

Neu-Braunfeler Zeitung.

Alteste deutsche Zeitung im Staat.

Jahrgang 58.

Neu-Braunfels, Texas, Donnerstag, den 13. Januar 1910.

Nummer 14.

Gingesandt.

Wolfsberg, den 8. Januar 1910.
Wertiger Herr Redakteur! Zu-
muth Ihnen und den Lesern der
Zeitung meinen herzlichen Glück-
wunsch zum Jahreswechsel. Ich
habe mir vorgenommen, vorläufig
nicht mehr für eine Zeitung zu
schreiben, weil ich zum Schreiben
wenig Zeit habe, muss aber doch
hören, wie noch mal ein paar Spal-
ten in Ihrer geschätzten Zeitung
zur Verfügung zu stellen.

So kommt also der Bohemian
John und reicht mich herunter, dass
kein Hund mehr ein Stück Brod
von mir möchte. Was habe ich
dann nur dem Böhmen zu Leid ge-
tuß? Gar nichts, nichts weiter als
dass ich neulich schrieb, an dem
John wäre Hopfen und Malz ver-
loren, und dass ich da vollständig
Recht hatte, das hat der John
jetzt bewiesen.

Wer es da bei dem Wenden
gerieben, das hat er den Lesern
jetzt erzählt; beherbergt ihn der
Wende ein paar Tage und Nächte,
sobald ihn im Morast herum, wo er
mit seines dünnen Mähre nicht
durchkommen kann, und zum Dank
dafür geht er, ohne ein Wort zu
sagen, ohne zu fragen, und sättigt
den Wenden seine Knie ein, so
dass der Wende sein Eigentum
mit der Pistole verteidigen müßt;
und dann geht der John hin und
macht den Wenden so schlecht, als
ob er ein ganz gemeiner Straßen-
räuber wäre. Als ich nun sah,
dass der Wende darüber in einer
solche Wuth gerathen war, dass er
dem Böhmen ohne Weiters bei
der ersten Gelegenheit das Genick
umgedreht hätte, da ging ich mit
eigener Lebensgefahr zu dem
Wenden, und brachte die Sache
nieder in Ordnung, damit der
John wenigstens seines Lebens
über war. Zum Dank dafür
machte er es jetzt mit mir gradezu,
wie er es mit dem Wenden ge-
macht hat. Ich wollte dem Wen-
den durchaus nicht glauben, dass der
John der un dankbare Mensch sei,
den man nur finden könnte, aber
jetzt muss ich doch glauben, ob ich
will oder nicht.

Was sieht es dem John seinem
Schreiber schon von weitem an,
dass er vor Wuth und Reid fast
plagen könnte; wüthen ist er auf
den Wenden, weil ihm der die
Rüsse wieder abnahm, neidisch ist
er auf mich, weil ich die Rüsse be-
halten durfte, die wir gesammelt
hatten. Dann will er gegen den
Wenden auch noch den Prozess
wielen und schreibt, das nächste
Mal bliebe er bei Christ. Loeffler
über Nacht. Da kann der Wende
ja noch sein, dass er den undank-
baren Gott los ist. Dem John
aber möchte ich nicht rathe, dass
er es bei dem Christ so treibt, wie
er es bei dem Wenden getrieben
hat, sonst ist er ein Mensch gewe-
sen. Ich kenne den Christ seit 25
Jahren, der ist ein durchaus netter
Mann, aber wer ihn zum Karren
holten will, mit dem fackelt er nicht
lange, und wenn der John da mit
der Freundschaft Wizbrauch treibt,
dann hat's geschellt; das lasse er
sich gesagt sein.

Der John sagt, ich trüge auf bei-
den Schultern, hakte auf dem
Wenden herum und lobte ihn wie-
der. Muß ich denn das nicht? Soll
ich denn den Wenden loben, wenn
er Tadel verdient, oder soll ich ihn
immer tadeln, auch wenn er Lob
verdient hätte? Dem John wäre
es natürlich lieber, wenn ich den
Wenden so schlecht mache, wie er
es getan, und nur ihn allein bis
zu ihm habe, als beständig für
nichts und wieder nichts herum zu
ulken; aber heute will ich dem

John nochmal ein Licht aufstecken,
damit er sieht, was für ein mit
Blindheit geschlagener Vogel er ist. So kommt er schon seit Jahren
und will den Leuten beweisen,
dass er der Klugste von allen Klug
en ist. Wenn er dann mit dem Be-
weisen fertig ist, dann hat er grade
das Gegenteil von dem bewiesen,
was er beweisen wollte. So wollt-
te er früher den Leuten zeigen, dass
man nur Brod von hier gezogenem
Weizen essen sollte. Gleich darauf
jammerte er, der Weizen wäre so
schlecht, dass sich das Dreschen
kaum lohne. Da hätten wir also
schön Hunger leiden können,
wenn wir nur Brod von hier ge-
zogenem Weizen essen wollten.

Sah es im Frühjahr mal aus,
als ob etwas wachsen wollte, dann
hatte der John gleich große Ros-
inen im Sack, und nachher klage-
te er, dass er weiter nichts als eine
riesige Menge Heuschnucken und
Bollwuebel, ein paar leere
Schocksdünen und 700 Pfund Sa-
menbaumwolle geerntet hätte.

Dann kam er mit der wässrig-
en Winterfeuchtigkeit und machte
ein großes Hallo von den guten
Zeiten, die kommen würden. Nun,
leutes Jahr hatten wir keine Win-
terfeuchtigkeit, und doch waren
die meisten Farmer froh, wenn sie

jedes Jahr bei der Farmerei so
viel verdienten, als letztes Jahr.
Dann hezte er mir den schiefslustigen
Wenden auf den Hals und dachte:
So, der wird den verschlissenen
Rassauer schon kalt machen (in less
than no time), und jetzt hätte der
Wende ihm um's Haar selbst abge-
murkt. Dann ging er auf die Jagd
und rührte sich, dass er die
meisten Böcke jagoste, und da er
fahre ich aus guter Quelle, dass es
lauter Tintenbölle gewesen sind.

Zuletz will er mir noch mit dem

Kalender beweisen, dass es mitten
im Dezember noch nicht Winter,
sondern Herbst wäre. Da ist er aber
mal schön hereingefallen; denn dass
es am 18. Dezember, wo wir schon
grimmige Kälte und zölliges
Glatteis hatten, noch nicht Winter
gewesen sei, das glaubt ihm doch
kein Mensch.

Ich könnte noch eine ganze Reihe
ähnlicher Fälle aufzählen; hiermit
wird's wohl für heute genug sein.
Also für die nächsten drei Monate
Waffen stillstand, und wenn dem
Böhmen dies zu langweilig wird,

dann soll er nochmal auf eine astro-
nomische Entdeckungsreihe gehen;
vielleicht entdeckt er jetzt auch den
Planeten, auf welchem das Schla-
rassenland liegt. Wenn es dann
die Prohibition hier zu toll
treiben, dann wandern wir doch
hin aus, wo Milch und Honig fließt
und einem die gebratenen Tauben
in den Mund fliegen, und wo in
Flüssen klar und rein statt Wasser
fließt Burgunderwein". Aber wenn
der Böhme sich da nicht besser be-
trächtigt, wie er es hier auf dieser

Welt thut, dann bleibt er draußen,
und un dankbare Erzähler dulden
wir da nicht. Von wegen dem

Wissenschaftsmus-Hügel, welcher vor
dem Schlafensland liegt, brau-
chen wir uns keine Sorgen zu ma-
chen; da segeln wir mit dem Luft-
ballon stott drüber weg.

Der Correspondent aus Bartlett,
welcher neulich die Artikel über
Modethorheit schrieb, ist also auch
ein Böhme; aber ein sehr vernünftiger;
er hat sehr gut geschrieben,
und sollte hin und wieder nochmals
über das Thema schreiben. Ich bin

ganz deshalb Meinung wie er,
aber weiter darf ich nichts sagen,
sonst kommt der Bohemian John
und wisst mir vor, ich hätte den
Charles gelobt. Das Löben, und
das Gelobterden möchte der
John, wie es scheint, aber für sich

allein in Anspruch nehmen. Ich
kenne den Bohemian Charley
auch nicht persönlich; habe wohl ei-
ne Ahnung, wer es sein könnte,
aber auf jeden Fall habe ich
freundliche Sympathie für den
Charley.

In der letzten Nummer schreibt
ein Einsender, welcher sich R. N.
nennt, ebenfalls über die Mode-
thorheit. Dabei erwähnt der
Schreiber den Naturforscher Dar-
win, spricht sich aber nicht so deut-
lich aus, dass Jeder verstehen kann,
was der Schreiber meint. Mit der
Erlaubnis der Leser will ich es
verrathen. Der Naturforscher
Darwin behauptete nämlich, dass
die Menschen von dem Affen ab-
stammen. Wenn ich mir aber
mitunter die Haarspitzen ansehe,
wie sie jetzt bei manchen Dämmchen
und Damen Mode sind, dann mei-
ne ich doch immer, dass der Darwin
in gewisser Beziehung den Affen
doch ein bitteres Unrecht gethan
hätte; denn was man da mitunter
sieht, hat man sicher noch nicht bei
einem Affen gesehen.

Dann kam er mit der wässrig-
en Winterfeuchtigkeit und machte
ein großes Hallo von den guten
Zeiten, die kommen würden. Nun,
leutes Jahr hatten wir keine Win-
terfeuchtigkeit, und doch waren
die meisten Farmer froh, wenn sie

mehr interessieren, als für die böhm-
ische englisch-nassauische Klopf-
schießerei. Der Wende wird schon so
langen Frieden halten und helfen,
wenn's notthut, und wenn der
Böhme keinen Frieden hält, dann
wird ihm ein Dämpfer aufgesetzt.

Natürlich müsste mir da die Tante
noch etwas mehr Raum über-
lassen; thut sie das nicht, dann
wollt ich, was ich thue, ich rücke ihr
ganz einfach mit einer geladenen
Bratwurst auf den Platz. Zwingt
mir die Tante und der Onkel, so
dass ich mich mitnehmen der Brat-
wurst als ihr Gefangener ausliefern
muss, dann geschieht das nur
unter der Bedingung, dass mein
Geschreibsel als Kapitulations-
Vertrag veröffentlicht wird.

Der Nassauische Ernst.

Werder kein Opfer einer Erklä-
rung oder eines Hustens; diese füh-
ren zu Lungenentzündung,
Schwinducht und sonstwohin.
Seid klug: gebraucht Simmons
Hustenlymph; er kurst Husten,
holt Lungen und behält die Leute
hier, dass sie sich über den Früh-
ling freuen können.

Aus Hortontown.

In der am letzten Sonntag ab-
gehaltenen Sitzung des Teutonia
Farmervereins, welche gut besucht
war, wurde der Beschluss gefasst,
am Samstag, den 22. d. M. den
jährlichen Maskenball abzuhalten.

Als Comite wurden ernannt:
Richard Weidner, Fred Laufsch,
Fred Eifel, A. H. Rose und Gottl.
Zipp. Wegen Näherem siehe An-
zeige.

erner wurde der Beschluss ge-
fasst, das alte Jul. Behnisch'sche
Wohnhaus nach dem von den Her-
ren Chas. Alves, Wm. Hansmann
und E. Heinemeyer ausgearbei-
ten Pläne zu renovieren.

Als sehr wichtig sei ferner be-
merkt, dass auch der Bau einer
Juan Turcier von einer einstigen
Maschine Baumwollsaumhülsen
begraben. Der Mann war erstickt,
ehe seine Arbeitsgenossen ihn be-
freiend konnten.

* In Cuero wurden Herr C. H.
Louis Merkel von San Antonio
und Frl. Venita Rechner von
Cuero von Herrn Pastor C. H.
Waltersdorf getraut.

* In der Nähe von Taylor
wurde die zehnjährige Tochter des
Herrn J. H. Schroeder das Opfer
Boecker & Son.

allein im Anspruch nehmen. Ich
kenne den Bohemian Charley
auch nicht persönlich; habe wohl ei-
ne Ahnung, wer es sein könnte,
aber auf jeden Fall habe ich
freundliche Sympathie für den
Charley.

Macht das Leben sicher.

Alles im Leben wird sicherer
durch das Wirken von Dr. King's
New Life Pills bei Verspannung,
Viliosität, Verdauungs-, Leber-,
Kreis- und Darmbeschwerden.
Wirken leicht, aber sicher, und
bauen die Gesundheit vollkommen
auf. 25c bei B. G. Boecker &
Son.

Gingesandt.

Von besonderem Interesse für
das theaterliebende Publikum
wird der Umstand sein, dass der
Verein "Germania" der Universität
von Texas dieses Jahr wieder ein
Lustspiel in Neu-Braunfels aufzu-
führen gedenkt. Der Verein ist
schon fleißig an der Arbeit, und
am 2. Februar wird derselbe in
Sekret Opernhaus Schillers "Der
Neff als Onkel" geben. Es ist
wohl nicht nötig zu versichern,
dass allen Theaterfreunden ein ver-
gnügter Abend in Aussicht gestellt
wird. Weitere Auskunft über die
Aufführung wird in der nächsten
Nummer der Neu-Braunfeler Rei-
zung erscheinen.

Aus Marion.

Am Sonntag, dem 26. Dezem-
ber 1909 wurde im Hause des
Herrn Linne bei Neu-Berlin das
Töchterlein des Herrn Herm. Linne
und seiner weiße Nashorn, das die
Haupt-Trophäe Rossevelt's sein
sollte; ist noch nicht erlegt worden.
Frau Mary W. Harriman, die
Witwe des kürzlich verstorbenen
Eisenbahn-Magnaten, hat dem
Staate Neu-York 10,000 Acre
Land für die Anlage eines Staats-
parks geschenkt und ist bereit, zu
den Anlage-Arbeiten noch eine
Million Dollars zur Verfügung zu
stellen. Auch John D. Rockefeller
und John Pierpont Morgan haben je eine halbe Million für
diesen Riesepark gezeichnet, als
andere Millionäre je 50,000 und
drei weitere je 25,000 Dollars; für
den Anfang also über 2½ Millionen.
Auch soll der Staat Neu-York
noch 2½ Millionen zusteuern. Da-
mit lädt sich schon was Ordentliches
herstellen, und die Millionäre
haben sich nicht einmal wehe ge-
thun.

Am Hause der Brauteltern, des
Herrn Kris Elley und seiner Gattin,
so dass ich mich mitnehmen der Brat-
wurst als ihr Gefangener ausliefern
muss, dann geschieht das nur
unter der Bedingung, dass mein
Geschreibsel als Kapitulations-
Vertrag veröffentlicht wird.

Aus Marion.

Werder kein Opfer einer Erklä-
rung oder eines Hustens; diese füh-
ren zu Lungenentzündung,
Schwinducht und etwas Husten.
Seid klug: gebraucht Simmons
Hustenlymph; er kurst Husten,
holt Lungen und behält die Leute
hier, dass sie sich über den Früh-
ling freuen können.

* Bei Ballinger erschlug der
Farmer F. B. Kimbler seine Frau
und seine zwei Kinder, und schnitt
sich dann selbst den Hals ab.

* In der Familie des Herrn Ed.
Mattfeld in Guadalupe County ist
ein Töchterlein angekommen.

* In Friedrichsburg starb die
Gattin des Herrn Peter Gold Jr.
in ihrem 74. Lebensjahr. Sie kam
mit den ersten Ansiedlern nach
Gillespie County.

* In einem Baumwollsaum-
Schuppen in San Antonio wurde
Juan Turcier von einer einstigen
Maschine Baumwollsaumhülsen
begraben. Der Mann war erstickt,
ehe seine Arbeitsgenossen ihn be-
freiend konnten.

* In Cuero wurden Herr C. H.
Louis Merkel von San Antonio
und Frl. Venita Rechner von
Cuero von Herrn Pastor C. H.
Waltersdorf getraut.

* In der Nähe von Taylor
wurde die zehnjährige Tochter des
Herrn J. H. Schroeder das Opfer
Boecker & Son.

einer Petroleumexplosion. Die
Kanne explodierte, als das Mädchen
in der Küche arbeitete; vermutlich
hat es Petroleum in's Feuer
gegoßt.

* Die "Union Trust Co." von
San Antonio hat Application für
die Ernennung eines Massenver-
walters eingereicht, und ihre Ge-
sellschaftsstelle in San Antonio, sowie
die neuen Zweigbanken in andern
Städten geschlossen. Die Depo-
sitoren betragen \$255,443, und das
Eigenkapital der Gesellschaft wird
auf \$200,000 geschätzt. Man nimmt
daher an, dass die Depositoren ihr
Geld wieder erhalten werden, wäh-
rend die Aktionäre, welche \$100,000
eingezahlt haben, leer ausgehen
werden. Der Betrag der Depo-
sitoren in den verschiedenen Zweig-
banken ist wie folgt:

San Antonio	\$15,000
Lavernia	5,660
Oyle	8,425
Boerne	17,940
Austin	13,409
Bander	22,203
Christine	13,974
Acacia Park	55,500
Lockhart	48,612
Manor	25,000
	\$255,443

— Nimrod Rossevelt pflegt
noch immer in Afrika des Wild-
werts, erlegt gewaltige Elephanten,
allein das lang ersehnte und
gesuchte weiße Nashorn, das die
Haupt-Trophäe Rossevelt's sein
sollte; ist noch nicht erlegt worden.
Frau Mary W. Harriman, die
Witwe des kürzlich verstorbenen
Eisenbahn-Magnaten, hat dem
Staate Neu-York 10,000 Acre
Land für die Anlage eines Staats-
parks geschenkt und ist bereit, zu
den Anlage-Arbeiten noch eine
Million Dollars zur Verfügung zu
stellen. Auch soll der Staat Neu-York
noch 2½ Millionen zusteuern. Da-
mit lädt sich schon was Ordentliches
herstellen, und die Millionäre
haben sich nicht einmal wehe ge-
thun.

|| Die Schiffssubsidien-Räger sind
wieder rege an der Arbeit, und Re-
präsentant Humphrey von Wash-
ington hat ihnen den Gefallen ge-
thun, eine Subsidien-Bill im Con-
gress einzubringen. Da die Admini-
stration auch auf der Subventions-
seite steht, so ist es nicht unwahr-
scheinlich, dass die seit Jahren abge-
schlagenen Schiffss-Subventionen
nun doch bewilligt werden.

Arbeitstheilung.

"Wo ist denn Ihre Nacht gebaut?"

"Bei Blohm & Voss."

"Aber so ein kleines Schiff, das
hätte doch Blohm allein bauen
können!"

Ein bestiger Sturm

Die Schatzinsel.

Erzählung von Robert Louis Stevenson.

(Fortsetzung.)
Der Doktor berichtet weiter: Der Jolle leiste Fahrt.

Diese fünfte Fahrt war ganz anders, als eine der früheren. Erstlich war die kleine Ruhsschale von einem Boote bedenklich überladen. Fünf erwachsene Männer, wovon drei - Trelawney, Redruth und der Kapitän — über jedes Fuß hoch, waren allein schon eine größere Last, als sie tragen sollte. Außerdem aber noch das Pulver, das Büchsenfleisch und die Brotsäcke.

Hinter liekte das Wasser beständig über den Rand, einmal nahmen wir sogar Wasser ein, und meine Kniehosen und die Rockhosen waren pudelnaß, bevor wir noch 100 Ellen weit waren.

Der Kapitän bieß uns das Gewicht besser vertheilen, worauf die Jolle etwas besser fuhr. Trotz allem wagten wir kaum zu atmen.

Zweitens war jetzt durch die beginnende Ebbe eine Strömung entstanden, die das Hafenbeden westlich durchfloss und dann nach Süden durch die Enge, in der wir am Morgen hereingekommen waren, nach dem offenen Meere abzog. Schon die Kräuselung des Wassers war für unser überladenes Boot gefährlich; das Schlimmste aber war, daß wir vom richtigem Kurs, unserem Landungsplatz hinter der Landzunge, abgetrieben wurden.

Liehen wir die Strömung zuwähren, dann mußten wir neben den Gigs ans Land kommen, wo die Piraten jeden Augenblick erscheinen könnten.

Herr Kapitän, es ist hier unmöglich, das Boot zur Palisade zu bringen," sagte ich. Ich saß nämlich am Steuer, während er u. Redruth mit ihren frischen Kräften rudererten. "Die Strömung treibt uns immerfort weg! Könnt ihr nicht etwas stärker rudern?"

"Ja, aber dann füllt sich das Boot mit Wasser," sagte er. "Ihr müßt eben doch aushalten, so lange bis Ihr seht, daß es vorwärts geht!"

Ich versuchte es und fand, daß uns die Ebbe noch weiter westlich trieb, bis ich das Boot genau östlich hielt, das heißt also im rechten Winkel zu dem Ziele, dem wir zuscrebten.

Auf diese Art werden wir niemals landen," sagte ich.

"Wenn es aber der einzige Kurs ist, den wir steuern können, so müssen wir ihn eben steuern," versetzte der Kapitän. "Wir müssen gegen den Strom, denn seht nur her, wenn wir einmal leewärts zum Landungsplatz absinken, so kommen wir vor weiß wo ans Land und sind noch in Gefahr, daß uns die Gigs über dem Hals kommen; so aber, wie wir steuern, muß die Gegenströmung schwächer werden, und dann können wir am Ufer entlang zurückfahren."

"Die Strömung ist schon schwächer, Herr," sagte Gray, der in den Hochstößen saß. "Sie kommt jetzt ein bisschen nachlassen!"

"Danke Euch," sagte ich, "wie wenn nichts vorgefallen wäre. Wir waren nämlich alle füllschweigend übereingekommen, ihn wie einen von den Unseren zu behandeln.

Plötzlich rief der Kapitän mit einer Stimme, die mir ganz verändert vorkam: "Die Kanone!"

"Ich habe auch schon daran gedacht," sagte ich, "in der Meinung, daß er eine Beschiebung des Blockhauses befürchte. Sie können ja die Kanone niemals landen, und wenn auch, so können sie sie niemals durch das Geschütz schaffen."

"Seht doch nach hinten, Doktor!" erwiderte der Kapitän.

Den Neunpfunder hatten wir ganz und gar vergessen, und jetzt sahen wir zu unserem Schrecken, wie die fünf Schurken um ihn herumstanden und ihm die Jacke anzogen — so nannten sie nämlich die dicke, getheerte Decke, mit der sie eingehüllt war. Im selben Augenblick fiel mir noch dazu ein, daß ja auch die Geschützglocken und das

Kanonenpulver noch dort waren, u. daß ein Schlag genügen würde, um die Bösewichte in ihren Besitz zu bringen.

"Israel ist Flint's Stückmeister gewesen," sagte Gray mit heiserer Stimme.

Heute wagten wir es, auf jede Gefahr hin, das Boot direkt zum Landungsplatz zu steuern. Wir waren jetzt auch soweit aus der Strömung heraus, daß es sogar bei unserem schwachen Rudern dem Steuer gehorchte und dem Ziele geradewegs zulauf. Das Schlimmste war aber, daß wir mit unserem jeglichen Curse der Hispaniola nicht mehr das Heck, sondern die Breite zuwandten und somit ein Ziel, so groß wie ein Schienenzug, boten.

Ich sah jetzt nicht nur, sondern hörte auch, wie jener Schurke mit dem Schnapsgesicht, Israel Hands, eine Geschützglocke auf dem Deck hinplumpen ließ.

"Wer ist der beste Schütze?" fragte der Kapitän.

"Herr von Trelawney, ganz ohne Zweifel!" sagte ich.

"Herr von Trelawney, wollt Ihr so gut sein, mit einem von diesen Leuten herunterschnappen? Wenn möglich, den Hands" sagte der Kapitän.

Trelawney sah kalbtötig nach der Sandpfanne seines Gewehrs. Jetzt rief der Kapitän: "Nur schaue mir der Flint, sonst bringt Ihr das Boot zum Sinken! Alle waren jetzt auf und halten das Gleiche mit, während er zielt!"

Der Squire erhob sein Gewehr, das Rudern hörte auf; wir lebten uns so über, daß wir das Gleiche mit hielten, und alles gelang so gut, daß wir nicht einen Tropfen hereinbekamen.

Mittlerweile hatten sie die Kanone auf der Drehbrücke herumgeschwenkt, und Hands, der mit dem Ladestock vor der Mündung stand, war natürlich der beste Zielpunkt. Wir hatten aber doch kein Glück, denn gerade als Trelawney feuerte, bückte sich jener, die Kugel prallte über ihn hinweg, und einer von den vier andern fiel. Der Schrei, den er austieß, fand ein Echo nicht nur bei seinen Gefährten an Bord, sondern auch in einer großen Zahl anderer Stimmen am Lande, und als ich dorthin schaute, sah ich die übrige Piraten unter den Bäumen hervorkommen und ihre Bläue in den Booten einnehmen.

"Jetzt kommen die Gigs," sagte ich.

"Jetzt also vorwärts," rief der Kapitän, "ohne Rücksicht, ob wir finnen. Wenn wir nicht landen können, so ist alles verloren!"

"Nur eine der Gigs wird benannt," fügte ich hinzu, "die Mannschaft der anderen geht wahrscheinlich landeinwärts, um uns abzuschneiden."

"Da wird sie schwören müssen," verzweigte der Kapitän. "Eine Seeplatte auf dem Lande! Vor ihnen fürchte ich mich nicht! Aber die Kanone! Die reinen Regelflugeln!" Eine Kammerzofe mußte da treffen! Sagt es uns, Squire, sobald Ihr die Bündung seht, damit wir die Ruder streichen!"

Inzwischen waren wir mit einem so überladenen Boot ganz tüchtig vorwärts gekommen und hatten nur wenig Wasser eingenommen. Die Küste war schon ganz nahe, noch dreißig oder vierzig Ruderschläge, dann mußten wir auf den Sand laufen. Die Ebbe hatte schon einen schmalen Sandstreifen unter dem Laub der Bäume ausgelegt.

Bald konnten wir uns nicht mehr zu bewegen, als wir die Küste sahen.

"Herr Kapitän," sagte ich, "Trelawney ist der beste Schütze. Gebt ihm Eure Flint, da seine eigene unbrauchbar geworden ist!"

Sie vertauschten also die Gewehre, und Trelawney, schwiegsam und kaltblütig, wie er es seitdem es ernst geworden, immer gewesen war, blieb einen Augenblick zurück, um zu sehen, ob alles klappte. Während dessen sah ich, daß Gray keine Waffe besaß und reichte ihm seinen Säbel hin. Es war eine Freude für uns zu sehen, wie er in die Hand spuckte, die Brauen in die Höhe zog und die Klinge durch die Luft pfeilten ließ. Jeder Boll an ihm ließ uns erkennen, daß unser neuer Gefährte seinen Mann stellen würde.

Vierzig Schritte weiter kamen wir an den Rand des Gehölzes und sahen die Palisade vor uns. Wir erreichten die Umzäunung ungefähr in der Mitte der Südseite, und beinahe im selben Augenblicke erschienen mit Job Anderson, dem Bootsmann an der Spire, sieben Meuterer mit wütendem Geiste an der südwestlichen Ecke.

"Wenn ich es wagen dürfte," sagte der Kapitän, "würde ich halten und noch einen zweiten herausziehen."

(Fortsetzung folgt.)

Es war aber klar, daß sie jetzt scheinen wollten. Und ihren gefallenen Kameraden hatten sie sich nicht einmal umgesehen; er war nicht tot, denn ich konnte sehen, wie er sich plagte, um wegzufliehen.

Wird von Allen gelobt.

Aus Erfahrung weiß ich, daß Ihr Hunts Lightning Oil Schmerzen und Verstümmungen großartig lindert. Ich bin sehr zufrieden damit." G. C. Cook, Hallettsville, Texas. 25c Flaschen.

"Fertig!" schrie der Squire. "Halt" rief der Kapitän wie aus einem Munde.

Und er und Redruth ruderten so kräftig zurück, daß das Hintertheil tief in's Wasser tauchte. Im selben Augenblick krachte auch der Schuh. Es war dies der erste, den Jim hörte, da der Knall aus dem Gewehr des Squire ihn nicht erreicht hatte. Wo die Kugel hinflog, wußte keiner von uns genau, ich denke aber, daß sie über unsere Köpfe flog und mit ihrem Luge zu unserer Katastrophe noch beitrug.

Heute wagten wir es, auf jede Gefahr hin, das Boot direkt zum Landungsplatz zu steuern. Wir waren jetzt auch soweit aus der Strömung heraus, daß es sogar bei unserem schwachen Rudern dem Steuer gehorchte und dem Ziele geradewegs zulauf. Das Schlimmste war aber, daß wir mit unserem jeglichen Curse der Hispaniola nicht mehr das Heck, sondern die Breite zuwandten und somit ein Ziel, so groß wie ein Schienenzug, boten.

Da half nun nichts, das Boot sank mit dem Hintertheil ganz sacht in drei Fuß Wasser, und nur der Kapitän und ich standen uns auf den Füßen gegenüber. Die anderen drei machten regelrechte Vierzelbäume und kamen ganz nahe und trieben wieder zum Vorschein.

Soviel war das Unglück nicht groß, wir waren alle am Leben und konnten nur heil an's Land waten, aber alle unsere Rettäthe lagen im Wasser, und zu allem Unglück waren von fünf Flinten nur zwei gebrauchsfähig geblieben.

Die meine hatte ich unwillkürlich vom Knie aufgerissen und über den Kopf gehalten, und der Kapitän trug die seine quer über die Schulter, und zwar mit dem Schlosse nach oben, wie vorsichtige Männer thun. Die anderen drei waren mit dem Boote gesunken.

Um unsere Besorgnis zu vermeiden, hörten wir jetzt Stimmen, die uns in dem Walde längs der Küste näher kamen. Heute waren wir nicht nur in Gefahr, in unserem beinahe hilflosen Zustande von der Palisade abgeschnitten zu werden, sondern wir hatten auch Angst, ob Hunter und Joyce, wenn sie von einem halben Dutzend angegriffen würden, Umsicht und Haltung genug haben würden, um fest zu bleiben. Hunter war zuverlässig, das wußten wir, Joyce nicht so völlig — sehr artig und nett für einen Diener, der einem die Kleiderbürtel, aber als Kriegsmauer nicht eben ganz geeignet.

Wir solchen Gedanken waten wir schleunigst an den Strand und ließen hinter uns all unsere Rettäthe, die arme Jolle und die gute Waffe des Pulvers.

Der Doktor berichtet weiter: Ende der Kampfe des ersten Tages.

Wir eilten nun über die Waldfläche, die uns noch von der Palisade trennte, und hörten bei jedem Schritte die Stimmen der Seeräuber immer näher erschallen. Bald konnten wir sogar hören, wie ihre Füße beim Rennen ausschlügen und wie die Zweige knackten, wenn sie durch einen Gebüsch stürmten.

Ich sah nun ein, daß es nicht ohne einen ernsten Tanz abgehen würde und sah nach der Bündpfanne.

"Herr Kapitän," sagte ich, "Trelawney ist der beste Schütze. Gebt ihm Eure Flint, da seine eigene unbrauchbar geworden ist!"

Sie vertauschten also die Gewehre, und Trelawney, schwiegsam und kaltblütig, wie er es seitdem es ernst geworden, immer gewesen war, blieb einen Augenblick zurück, um zu sehen, ob alles klappte. Während dessen sah ich, daß Gray keine Waffe besaß und reichte ihm seinen Säbel hin. Es war eine Freude für uns zu sehen, wie er in die Hand spuckte, die Brauen in die Höhe zog und die Klinge durch die Luft pfeilten ließ. Jeder Boll an ihm ließ uns erkennen, daß unser neuer Gefährte seinen Mann stellen würde.

Vierzig Schritte weiter kamen wir an den Rand des Gehölzes und sahen die Palisade vor uns.

Wir erreichten die Umzäunung ungefähr in der Mitte der Südseite, und beinahe im selben Augenblicke erschienen mit Job Anderson, dem Bootsmann an der Spire, sieben Meuterer mit wütendem Geiste an der südwestlichen Ecke.

(Schluß folgt.)

Eingeblättert. Über Modethorheit.

(Fortsetzung.)

Wie viele mögen wohl unter jeden Hunderten von Personen, denen solche Bestimmung obwohl, ein Zwang, ganz erwünscht kam. Sie haben nun Gelegenheit zu spaßen, während sie früher, wie zu einer Feierlichkeit gekleidet, oder, wie man im gewöhnlichen Leben sagt, "ausgedoanett" an die Arbeit gehen mussten. Müssten, sage ich. Viele der Mädchen genierten sich, einfacher gekleidet zu sein, als ihre Mitarbeiterinnen. Sie befürchteten eben, ausgelacht oder verhöhnt zu werden von denen, die sich anmachten, den Ton anzugeben, oder als Vorbild zur Mode angesehen zu werden.

Leider bleibt den Mädchen nach der Arbeitszeit die Freiheit, sich nach Belieben umzuleiden, wenn sie es für nötig halten.

Wer nicht sparen will, dem ist in keiner Weise zu helfen.

Ebenso könnte und sollte in jeder Familie ein Prohibitionsgesetz bestehen. Die Bestimmungen derselben könnten sich nur auf die Mitglieder der einen Familie erstrecken. Die Minoretten einer und derselben Familie, so wie alle Personen, die dazu gerechnet werden könnten, müßten sich den Gesetzen unterwerfen. Alle Bestimmungen wegen des Tabakgebrauchs irgendwelcher Form, wegen des Genusses geistiger Getränke, fetter nahrhafter, schwerverdaulicher Speisen, wegen des Korsetttragens, wegen der Zulässigkeit dieser oder jener Kleidermode u. s. w. können ur die eine Familie bestreichen oder dort regulirt werden.

Wenn also Familiengegenseiter, die Eltern, oder deren Stellvertreter Verbote in der einen oder andern Sache für nötig halten, so ist solche Prohibition ganz in Ordnung. Jedermann weiß oder sollte wissen, daß keine sorgfältige Erziehung ohne Belehrung, Warnung, Ermahnung, Gebote und Verbote, Tadel und Lob erreicht werden kann. Nur die Eltern haben zu bestimmen, was die Kinder essen und trinken dürfen und werden sie belehren, wie sie die Speisen genießen müssen, ferner, wie sie gekleidet sein sollen u. s. w.

Bei den Folgen wegen übermäßigem Genusses von Nächtereien, Leckereien u. a. Speisen müssen die Eltern mitleiden. Nur die Haupter einer Familie wissen, welche Hilfsmittel ihnen zur Verfügung stehen und wie sie dieselben am besten für sich und das Wohl der Thürgen verwenden können. Keine Ignoranten, keine Unbefugten sollten sich in Angelegenheiten einer Familie, was Essen, Trinken und Kleidung betrifft, einmischen und Gesetze machen wollen, die Eltern mitleiden. Nur die Eltern einer Familie wissen, welche Hilfsmittel ihnen zur Verfügung stehen und wie sie dieselben am besten für sich und das Wohl der Thürgen verwenden können. Keine Ignoranten, keine Unbefugten sollten sich in Angelegenheiten einer Familie, was Essen, Trinken und Kleidung betrifft, einmischen und Gesetze machen wollen, die Eltern mitleiden.

Nur die Eltern haben zu bestimmen, was die Kinder essen und trinken dürfen und werden sie belehren, wie sie die Speisen genießen müssen, ferner, wie sie gekleidet sein sollen u. s. w.

Bei den Folgen wegen übermäßigem Genusses von Nächtereien, Leckereien u. a. Speisen müssen die Eltern mitleiden. Nur die Eltern einer Familie wissen, welche Hilfsmittel ihnen zur Verfügung stehen und wie sie dieselben am besten für sich und das Wohl der Thürgen verwenden können. Keine Ignoranten, keine Unbefugten sollten sich in Angelegenheiten einer Familie, was Essen, Trinken und Kleidung betrifft, einmischen und Gesetze machen wollen, die Eltern mitleiden.

Am 1. und 3. Sonntag in jedem Monat findet in der Kirchgemeinde am Jerome um 10 Uhr morgens Sonntagsschule und Gottesdienst statt. Jeden Donnerstag um 8 Uhr abends Abend der Kirchenchor.

Am 2. Sonntag eines jeden Monats wird für die deutschen evangelischen Christen aus Seguin und nächster Umgebung in der Presbyterianischen Kirche (üblich von Holt's Bank) um 2 Uhr nachmittags Sonntagsschule und um 3 Uhr Gottesdienst gehalten.

Phone: New Braunfels No. 99-3 Kings (Fritz Mattfeld & Co. Store).

Phone Seguin No. 40-2 Kings (Alfred Koebigs Store).

Post-Office: New Braunfels R. A. 3 oder Seguin R. A. 1.

J. Jaworski, Pastor.

Am 1. und 3. Sonntag in jedem Monat findet in der St. Pauluskirche Schilling Street des zweiten Sonntagsmorgens Sonntagsschule und Gottesdienst statt; jeden Donnerstag um 8 Uhr abends Abend der Kirchenchor.

Am 2. Sonntag eines jeden Monats wird für die deutschen evangelischen Christen aus Seguin und nächster Umgebung in der Presbyterianischen Kirche (üblich von Holt's Bank) um 2 Uhr nachmittags Sonntagsschule und um 3 Uhr Gottesdienst gehalten.

G. Julius Goebel, Pastor.

Am 1. und 3. Sonntag in jedem Monat findet in der St. Pauluskirche Schilling Street des zweiten Sonntagsmorgens Sonntagsschule und Gottesdienst statt; jeden Donnerstag um 8 Uhr abends Abend der Kirchenchor.

Henry W. Strub, Pastor.

Deutsche Methodisten-Kirche, New Braunfels. Gottesdienst je den 2. und 4. Sonntag im Monat. Deutsch des Morgens 11 bis 12 Uhr. Nachmittags englisch, 3 bis 4 Uhr.

Sonntagsschule jeden Sonntag nachmittags von 2 bis 3 Uhr. G. D. Launch, Pastor.

Ein Redwood wird jetzt an

am zweiten und vierten Sonntag im Monat Gottesdienst gehalten.

Coel Saenger, Pastor.

"Smoke House"

Billard und Pool,

Zeitung und Zeitschriften, gute Cigarren und Tabak. Um geneigten Zuspruch bitten

H. W. Schmidt.

Dr. E. G. Vielstein,

Zahnarzt.

Office in Voelkers Gebäude.

use
ool,
ften, gute
Im geneig.
midt.
lstein,
gebäude.
2.
Back-
it
r im Ton.
vorst,
Texas.

der Dittin-
lich wieder zu
und sonst zu
übernehmen.
Noever.

1.
stantischen
s:
Vormittag
0 Uhr.
en Gottes-
d Gottes-
g. Pastor.
in jedem
edenkirche
re morgens
dienstag
tag um 8
Kirchendor.
ine 8 jeden
ir Kirche
Uhr Sonn-
nicht gehal-
2½ Chor-
zu denen
a sind.
— jeden Mo-
en evange-
equin und
er Presby-
Rolle's
achmittags
am 3 Uhr
infels No.
feld & Co.
— 2 Kings
aufzels R.
1.
Pastor.
tag in je-
St. Bau-
jens Sonn-
enst statt;
in jedem
angestellten
vol. Sonn-
dienst statt.
Pastor.
angelischen
n und bei
lotte dienst
in.
erricht in
Freitag, je-
de bei Se-
mstag.
ab, Pastor.
en Kirche,
Sbiere, je-
im Monat
11 bis 12
jisch, 3 bis
1 Sonntag
3 Uhr.
n auch,
Pastor.
on jetzt as-
n Sonntag
gehalten.
er, Pastor.

ten
n Cardui
cher sind,
Deutzen

DUI
n franten
racht hat,
ihnen?
Schmerzen,
oil Cardui
Mädchen
ben. ss

Der Dichter der Freiheit.

Unter beständiger Feindseligkeit Schiller wird als fol-
ger aus von den Menschen bald besiegt.

Man pflegt oft zu sagen: die Ge-
niß haben kein Vaterland. Es wäre
nichtiger, zu sagen: die ganze Welt
ist ihr Vaterland. Sie sind überall
heimisch und bei jeder Nation will-
kommen. Friedrich Schiller, einer
der größten Dichter der Menschheit,
der schon seit langem auf der ganzen
Welt als Freiheitsdichter anerkannt
ist, hat allen Werken hat er pathetisch
und flangvoll die Freiheit — des Ge-
istes und des Körpers — befusigen.
Kein Wunder, daß die kleinen Völker,
die unterdrückt, ihn am meisten lieben, studieren, von ihm
beeinflußt werden. Bei der armen
Jugend ist Schiller sehr be-
liebt. Die Schuljugend wurde immer
und immer von den leidenschaft-
lichen, feurigen Bildern des Dichters
angezogen. Es ist mit unvergleichlich
wie wir als Studenten der Akademie
zu Eisenach, der höchsten Lehr-
anstalt der Armenier im Kaufhaus,
mit unstillbarem Durst Schiller's
Don Carlos, Die Jungfrau, Tell, fa-
llt. Der edle Geist des Dichters
sprach zu uns durch die historischen
Gestalten mit geistigen Worten.
Durch den Marquis Posa, diesen ge-
feilten Edlen Mann, durch die patrio-
tische Jungfrau, durch die einfachen,
freien Bewohner der hohen
Berge der Schweiz und vor allem
durch die unvergleichliche Freiheit des
Freiheitsgeists nahm Schiller unter
unsere Herzen gelangen. Und nicht nur
da. Diese legendären und beleh-
renden Einflüsse übt Schiller auf alle
Schüler in Kaufsoien. Seine Werke
finden alte überzeugt, seine Biogra-
phie ist von verschiedenen Seiten
mehrere geschrieben worden. Aber
das befriedigt nicht die Jugend. Viele
lernen die deutsche Sprache, um
Schiller im Original lesen zu kön-
nen. Daß die deutsche Kultur im
Osten große Fortschritte macht, dankt
die Nation ihren großen Söhnen, vor
allem den Dichtern, unter denen
Schiller's Einfluß ganz besonders
hervorheben ist. Heute, wo die
Kulturmutter mit einem dankbaren Ge-
fühl das 150jährige Geburtstagsjubiläum
des Dichters feiert, hat auch die ar-
menische Jugend und die Nation den
selben Grund, dem deutschen Frei-
heitsdichter Friedrich Schiller und zu-
gleich der Mutter dieses Dichters —
der Nation — ihren wärmsten Dank
auszusprechen.

Mit den Kindern in den Tod.

Ein Familiendrama wird aus Re-
sidenten geweckt. Die in der
Schillingstraße No. 20 wohnende
Frau des Fabrikarbeiters Otto Niede-
terkötter sich und ihre beiden kleinen
Kinder im Tegetz See. Die jetzt 25-
jährige Frau lebte anfangs mit ih-
rem Manne in glücklicher Ehe, der
das jetzt 1½-jährige Mädchen Lucie
und der 3½-jährige Knabe Ernold
entzog. Ein Nervenleiden machte
die Frau in letzter Zeit so schwermü-
dig, daß sie wiederholte Selbstmord-
gedanken äußerte. Als der Mann
von der Arbeit heimkehrte, fand er
seinen Mutter noch Kinder vor. Da-
gegen sah er auf dem Tische einen
Brief liegen, in dem die Frau von
ihm Abschied nahm und erklärte, daß
sie den Tod im Tegetz See gesucht
und auch die Kinder mitgenommen
habe. Die Leichen wurden im Tege-
tz See unter der Germania ver-
graben.

Schadensaklage.

Eine Klage gegen den Fürsten zu
Fürstenberg in Donauwörth auf
Schadensatz in Höhe von 100.000
Mark haben die Hinterbliebenen des
stürzenden französischen Sprachlehr-
ers des Sohnes des Fürsten anhän-
gen gemacht. Der Lehrer ist, wie er-
innerlich, im vergangenen Sommer
im Bodensee bei Überlingen er-
trunken. Das Boot des Sprachlehr-
ers wurde, als er sich der badenden
Familie näherte, von den beiden
ältesten Prinzen zum Kentern gebracht,
wodurch der des Schwimmens unfundige Mann ertrunken ist.
Ein Tod wird auf jugendlichen
Übermut der Bringen zurückge-
führt. Der Prozeß schwiebt beim
Landgericht in Konstanz.

Bu Tote gesteinigt.

Ein Alt emporendes Landgerichts-
hof sich in Annaburg (Niederbayern)
abgespielt. Dort rotete sich die ge-
kommene männliche Jugend des Ortes
aus Eiferlust zusammen, um mit
Bügeln, Stöcken und Steinen drei
fremde Burgherren und zwei Mäd-
chen zum Hinauszuwerfen. Nicht
nur durch das ganze Dorf, sondern
noch eine Viertelstunde Wegs weiter
dauerte die grausame Verfolgung, ob-
wohl die Flehenden flehentlich um
Ihr Leben bateten. Erst als eines der
Mädchen von einem wuchtigen Stein-
wurf getroffen niedersank, traten die
Verfolger den Rückzug an.

Der Feuer trägt, lebe zu, daß es
leuchte, aber nichts verbrenne.

Der Mensch ist nicht das, was er
noch außen erreicht hat, sondern was
er noch innen geworden ist.

Der böse Blick.

Ein roarer und bei den verschiedenartigsten Ma-
ten und Söhnen vorkommender Übelzustand.

In dem Prozeß des „Lehmpastors“
hatte auch die Rede auf den tief
eingewurzelten Aberglauben vom
„bösen Blick“. Auf dem platten
Land, namentlich in den Habichtsstädten
mit vorwiegend polnischen Arbeitern
(wie Gelsenkirchen) gibt es
„weise Frauen“, deren einziges Ge-
schäft darin besteht, die Folgen des
„bösen Blicks“ zu bannen. Manche
Autoren sind der Meinung, daß dieser
alte Aberglaube in Deutschland er-
loschen sei; dies trifft jedoch für den
Westen, Osten und Süden des Lan-
des nicht zu. Von allen Formen des
Aberglaubens ist wohl die vom „bö-
sen Blick“ oder vom „bösen Auge“
die verbreitetste und älteste. Der böse
Blick kommt in den ältesten gälischen
indischen persischen ägyptischen
Befreiungen, in den arabi-
schen Märchen den hebräischen Über-
lieferungen den altnordischen Sagen
bei den Griechen und Römern den
Skandinavien und Grönlandern, bei
den Tataren Chinseien Indianern
Negern in der selben Form und Ge-
stalt vor, was beweist, daß er im
Grunde überall selbstständig auf Er-
den entstanden ist. Gewisse Personen,
namentlich Schielende Roth- und
Tiefsäugige solche mit buschigen und
zusammengewachsenen Augenbrauen
sollen besonders zum bösen Blick dis-
ponirt sein. Glücklicherweise geht es
gegen den unheilsamen Einfluß des
bösen Blicks eine große Anzahl Mit-
tel, die den Zauber zunichte machen.
Wie in Italien und Schottland, so
kann man zum Beispiel bei den Su-
billen einzelner rheinischer Industrie-
städte Amulette kaufen, die gegen al-
len Krankheitszauber feien. Solche
Amulett sind meist kleine Gold-
stücke oder Münzen mit dem Bildnis
des heiligen Joseph, der heiligen Ma-
ria u. s. m.

Die mit dem „bösen Blick“ behaf-
teten sind häufig Frauen als Män-
ner. Von Aberglaubend sehr ge-
fürchtet war der 1878 verstorbene
Papst Pius IX. Die Römer des
Mittelstandes fürchteten, so schreibt
Dr. D. Seligmann in seinem soeben
erschienenen Werke „Der böse Blick“
(Verlag H. Barsdorf, Berlin), den
Einfluß des bösen Blicks des Papstes
im höchsten Grade. Die Fremden,
die die Einheimischen sind es gewe-
sen, die auf seinem Wege Später bil-
deten und auf der Straße niederknü-
ten, um seinen Segen zu erbitten.
Sobald die römischen Damen ihn
von Ferne entdeckten, stürzten sie in
eine Seitengasse oder lehnten sich um,
um nicht seinem Auge ausgelöst zu
sein; die Männer flüchteten in die
Buden oder Alleen; die Frauen aus
der Campagna knieten nieder und
machten unter ihren Schürzen mit den
Zingern das Abwehrzeichen.

Kampf mit einem Irren.

William Boede, ein früherer In-
foße des Irrenhauses von Dodge
County, welche seit seiner kürzlichen
Entlaßung aus der Anstalt bei
Vorhaben sich auf den Riebenwuchs unserer
Vorhaben schwanden. In der islamischen
Welt trifft man die Anschauung, Adam sei so groß gewesen, wie
ein hoher Palmenbaum (etwa 20 Meter).
Um Beginn des Jahrhunderts stellte
ein französischer Akademiker das
Körpermaß unserer biblischen
Stammeltern fest und fand, daß
Adam 40 Meter, Eva jedoch 38½ Meter
hoch gewesen seien. Selbst Linus huldigte noch der Ansicht, daß
Adam und Eva riesen gewesen seien,
und daß die Menschen aus Armut und
anderen Ursachen von Geschlecht
zu Geschlecht an Größe abgenom-
men hätten. Fragt man nach den
Stützen des Riesen-Glaubens, so findet
man eine positive Unterlage in den
Berichten alter Autoren über
die Funde von gigantischen Knochen.
Diese rührten zweifellos von urwei-
lichen Säugetieren (Mastodon,
Urzeit, Mammut usw.) her und wenn
auch einzelne aufgeflockte Gei-
ster ihre wahre Natur erkannten, so
erklärt das Volk in ihnen nur die
Gebeine von Giganten. So wurden
nicht nur die erdgereborenen Himmels-
stürmer der Sage, sondern die
Helden der Vorzeit im Alterthum
hauptsächlich für ein anderes geartet
als Geschlecht gehalten.

In der Ebene von Tegea (Kriopoli-
zia in Arkadien) wurde in späteren
geschichtlichen Zeiten das „Grab
des Orestes“ aufgefunden. Der Leich-
nam mag angeblich sieben Ellen. In
der Ebene von Troja wies man den
Fremden das Grabmal des unglü-
cklichen Ajax. Die dem Meere zuge-
kehrte Seite des Hügels wurde einst
vom Wasser unterwühlt und dabei
wurden nach Philostratus die Gebeine
eines Mannes von elf Ellen Länge
zum Vorschein gegeben. Kaiser
Hadrian ließ bei seiner Anwesenheit
vergänglich um ihn bemühten. Der
selbstsame Schloß steht nach den
bei ihm vorgefundenen Notizbuch ein
Deutscher in Troja. Der deutsche Kon-
takt Rohr in Troja wurde für den
Fall interessant, konnte aber keine
weiteren Feststellungen machen.

Ein räthelhafter Dauerschläfer.

In einem Wagon dritter Klasse,
der von Castellamare Adriatico nach
Rom fuhr, fanden Bahnbeamten in
Ancona einen etwa 30jährigen schlaf-
enden Mann vor. Als alle Verluste,
den Schläfer zu wecken, vergeblich
waren, brachten sie ihn in ein
Hospital, wo sich die Aerzte weiter
vergänglich um ihn bemühten. Der
selbstsame Schloß steht nach den
bei ihm vorgefundenen Notizbuch ein
Deutscher in Troja. Der deutsche Kon-
takt Rohr in Troja wurde für den
Fall interessant, konnte aber keine
weiteren Feststellungen machen.

Wieder ein Lustmord in Polen.

Vor einigen Monaten wurde in der
Provinz Posen eine große Anzahl von
Lustmorden verübt, ohne daß es
angestrebter Täterschaft der Krimi-
nalpolizei gelang, des Thäters hab-
haft zu werden. Jetzt ist in der selben
Provinz wiederum ein solches Ver-
brechen entdeckt worden. Im Todes-
walde im Kreise Bytom stand man
eine Fraulein, die verstimmt und völlig unbedeckt. Zweifellos liegt ein Lustmord vor.

Eine Handlung, die wir uns selbst
nicht für fähig hielten, thun, heißt:
den Schlüssel zu tönen ungeahnten
Möglichkeiten gefunden haben.

Keine Zeitvergeudung.

Verhältnis und bei den verschiedenartigsten Ma-
ten und Söhnen vorkommender Übelzustand.

In dem Prozeß des „Lehmpastors“
hatte auch die Rede auf den tief
eingewurzelten Aberglauben vom
„bösen Blick“. Auf dem platten
Land, namentlich in den Habichtsstädten
mit vorwiegend polnischen Arbeitern
(wie Gelsenkirchen) gibt es
„weise Frauen“, deren einziges Ge-
schäft darin besteht, die Folgen des
„bösen Blicks“ zu bannen. Manche
Autoren sind der Meinung, daß dieser
alte Aberglaube in Deutschland er-
loschen sei; dies trifft jedoch für den
Westen, Osten und Süden des Lan-
des nicht zu. Von allen Formen des
Aberglaubens ist wohl die vom „bö-
sen Blick“ oder vom „bösen Auge“

die verbreitetste und älteste. Der böse
Blick kommt in den ältesten gälischen
indischen persischen ägyptischen
Befreiungen, in den arabi-
schen Märchen den hebräischen Über-
lieferungen den altnordischen Sagen
bei den Griechen und Römern den
Skandinavien und Grönlandern, bei
den Tataren Chinseien Indianern
Negern in der selben Form und Ge-
stalt vor, was beweist, daß er im
Grunde überall selbstständig auf Er-
den entstanden ist. Gewisse Personen,
namentlich Schielende Roth- und
Tiefsäugige solche mit buschigen und
zusammengewachsenen Augenbrauen
sollen besonders zum bösen Blick dis-
ponirt sein. Glücklicherweise geht es
gegen den unheilsamen Einfluß des
bösen Blicks eine große Anzahl Mit-
tel, die den Zauber zunichte machen.
Wie in Italien und Schottland, so
kann man zum Beispiel bei den Su-
billen einzelner rheinischer Industrie-
städte Amulette kaufen, die gegen al-
len Krankheitszauber feien. Solche
Amulett sind meist kleine Gold-
stücke oder Münzen mit dem Bildnis
des heiligen Joseph, der heiligen Ma-
ria u. s. m.

Aufzug.

Den Prinzipien des Deutsch-
Amerikanischen Nationalbundes
entsprechend, sehen wir uns veran-
setzt, alle dem Texas-Staatsver-
bande angehörenden Mitglieder
aufzufordern, ihre Kopistener vor
Ablauf der gesetzlich bestimmten
Zeit (31. Januar 1910) zu entrichten,
steht mit Sicherheit nicht fest, doch
wird angenommen, daß er in
Erinnerung seiner Jugendjahre,
wieder einmal seinen Lieblings-
baum verkleidet und sich dann in
die Höhlung hinabgelassen hat, um
Eulenmäster zu sammeln, wie er es
immer als Knabe gethan. Er hat
dann wahrscheinlich nicht wieder
zurückgekommen und ist ständig in
dem Baum verhungert. Seine
Hilfslüsse sind nicht gehört worden,
da der Baum weit ab vom Wege in
der Mitte des großen Feldes steht.

Edgar Schramm,
Präsident des Texas Staats-
verbands.

John Windlinger,
Sekretär.

Dreißig Jahre.
Ein liegend Anweisung für \$1.00
für Simmons Lebervreiniger in
Bleibüchlein. Ich gebrauche die
Medizin seit dreißig Jahren.“
Thos. H. Neilly, Jonesville, Tex.
Commentar überflüssig. Preis 25c
die Büchse.

Ein Menschenleben in einem
hohlen Baum wurde in der Nähe
von Mold, Flintshire, in England,
gefunden. Leute, die ein Feld in der
Nähe von Mold passierten, sahen
aus deröffnung eines hohlen Baumes einen Rockzipfel her-
aus hängen. Sie vergrößerten die
Öffnung und fanden eine Leber und Verdauung sind außer
Ordnung. Sind Sie sofort Ballards Her-
bivore für die Leber, den fideren,
verstärkten Kräuter-Regulator. Sie
haben bei A. Tolle.

Der argste Kerk in der Welt
ruzt beständig die Stirne, ist
unfreundlich, unverträglich und un-
höflich. In 9 Fällen aus 10 ist er
nicht schuld daran, sondern seine
Leber und Verdauung sind außer
Ordnung. Sind Sie sofort Cefal, in
diesen Zustand zu perchten? Dann
nehmen Sie sofort Ballards Her-
bivore für die Leber, den fideren,
verstärkten Kräuter-Regulator. Sie
haben bei A. Tolle.

Der König der Heilmittel

Dr. Kings

Neue Entdeckung

für Husten und Erkältungen, für schwache, wunde Lungen,

Asthma, Bronchitis, Blutauswurf und alle

Hals- und Lungeneiden.

Verhütet Lungenentzündung.

Ich habe Dr. Kings Neue Entdeckung für die grobstägliche Welt an
der Neuzeit. Eine Flasche befriedet mich vollständig von einem sehr organ-
ischen Husten, der unter anderer Bedeutung nur schlimmer würde.

Carl Schamburg, Edzell, R.R. 1.

Preis 30c und \$1.00.

Wird verkauft und garantiert von

R. B. Richter.

N. L. PETRICH, Präsident.

LOUIS SAUR, Vice-Präsident.

MAX SCHELPER, Sekr. und Schatz.

R. J. BOYLE.

WM. L. MARTIN.

Bauholz, Schindeln, Fenster, Thüren, Tafel-
scheiben, Mouldings und Eisenwaren

für Bauzwecke.

Petric-Saur Lumber Co.

Telephon 3030. 104 Lamar-Straße, San Antonio, Texas.

Sprechen Sie bei uns vor, wenn Sie bauen wollen. Unsere Beding-
ungen werden Ihnen passen.

Friedrich Hofheinz, Präf.

Harry Schulze, Ass. Kassier.

C. J. Zipp, Kassier.

Die Eisenbahnen

Neu-Braunfelsche Zeitung.

New Braunfels, Texas.
Herausgegeben von der Neu-Braunfelsche Zeitung Publishing Co.
Jul. Giesecke, Geschäftsführer.
S. S. Oheim, Redakteur.
Reisender Agent: John M. Deich, Braden, Texas.

Die "Neu-Braunfelsche Zeitung" erscheint jeden Donnerstag und kostet \$2.50 pro Jahr bei Vorabenzahlung. Nach Deutschland \$8.00.

Leganisches.

* In Cuero starb in seinem 70. Lebensjahr Herr Emil Reiffert, Mitglied der Firma H. Runge & Co. Der Verstorbene wohnte früher eine Zeit lang in Neu-Braunfels. Seine Gattin, eine geborene Lips, und fünf Kinder überlebten ihn.

* Als Herr E. Hartohs und seine Frau am Sonntag Abend in ihrem Hause in der Nähe von Cuero beim Abendessen saßen, schoss jemand durch das Fenster und verwundete die beiden. Sie wurden nach San Antonio in ein Hospital zur Behandlung gebracht und es wird berichtet, daß die Verwundungen nicht lebensgefährlich sind. Eine Verhaftung ist vorgenommen worden; Näheres konnten wir nicht erfahren.

* In Austin ist Herr Carl Domshke in seinem 84. Lebensjahr gestorben. Er wohnte seit Anfang der fünfziger Jahre in Austin.

* Herr C. W. Feuge, Lehrer der deutschen Sprache und Literatur am Sam Houston Lehrerseminar in Huntsville, schickte uns ein schön und interessant illustriertes Pamphlet mit geschichtlichen Notizen über diese Universität, an welcher jetzt zwei Deutschlehrer tätig sind: Herr Feuge und Herr Carl Hartmann. Herr Hartmann ist Lehrer der Biologie — eines Faches, in welchem deutsche Forscher besonders hervorragendes geleistet haben.

* Herr H. D. Dreyer in Marion hat seinen Saloon an Herrn Frix Egger verkaufen.

* Herr August Koepsel von Guadalupe County hat sich ein Automobil gekauft.

* Aus Lockhart wird berichtet: R. S. Reed hat von A. W. Fehlis 92 Acre Land westlich von Lockhart für \$125 den Acre gekauft. Herr Fehlis hat Land in Kinney County gekauft und wird dasselbe urbar machen. Herr Reed hat jetzt 1000 Acre vom besten Land im County. Dieses Jahr hatte er 700 Acre mit Baumwolle bepflanzt. Interessant waren seine Erfolge mit Culturmethode, 200 Acre wurden jede Woche mit dem Cultivator bearbeitet; die übrigen 500 Acre nur so oft wie allgemein üblich. Von den 200 Acren erntete Herr Reed 195 Ballen, und von den 500 nur etwas über 200 Ballen. Das zeigt, daß fleißiges Bearbeiten der Baumwollfelder bei trockenem Wetter sich lohnt.

* Der Bexar County-Verband des Deutsch-Amerikanischen Bundes hat beschlossen, für bessere Belehrung am deutschen Unterricht zu agitieren. Obgleich weit über tausend Hermannsöhne in San Antonio wohnen, nahmen vor zwei oder drei Jahren nur etwa zweihundert Kinder am deutschen Unterricht in den öffentlichen Schulen teil. Die Zahl hat sich seitdem mehr als verdoppelt, läßt jedoch noch immer viel zu wünschen übrig. Es ist deshalb sehr erfreulich, daß der Verband beschlossen hat, in dieser Sache etwas zu thun. Wenn die Eltern auf die Wichtigkeit und den Werth des deutschen Unterrichts wiederholts aufmerksam gemacht werden, wird eine bessere Belehrung sicherlich die Folge sein. Hoffentlich werden die Verbände in anderen Counties mit großen und kleinen Städten und ähnlichen Verhältnissen dem

guten Beispiel des San Antonioser Verbandes, der sich durch seinen Beschluß ein Wirkungsfeld ausgedehnt hat, auf dem zweifellos mit geringen Mitteln viel Gutes erreicht werden kann. Aber — es darf nicht beim Beschluß allein bleiben. Jemand sollte angefechtet — und für seine Arbeit bezahlt — werden, der die Adressen deutschsprechender Eltern sammelt, damit diesen von Zeit zu Zeit Circulars beigelegt werden können. Noch besser wäre es, wenn für diese Agitation tüchtige, redgewandte Männer angestellt würden, um den Eltern die Vortheile des deutschen Unterrichts mündlich zu erklären.

* Bei der Local Option-Wahl in den "trocknen" Jefferson am Dienstag siegten die Prohibitionisten mit einer Mehrheit von 58 Stimmen.

* Bei Gillett wurde ein todter Pelican gefangen, der von einer Flügelspanne bis zur anderen 10 Fuß und 7 Zoll maß.

* 15 Meilen westlich von Austin, am Colorado fand der Viehhüter Tom Pierce eine kleine Höhle voll Honig.

* In der Versammlung der "State Teachers' Association" in Dallas hielt Herr E. R. Stiles einen wohl durchdachten, gediegenen Vortrag über den deutschen Unterricht in amerikanischen Schulen. Wir werden den Vortrag in der nächsten Nummer in deutscher Übersetzung bringen.

* In der Druckerei der "Hays County Times" in San Marcos wurde Mittwoch Nacht vorige Woche Feuer entdeckt. Die Feuerwehr war prompt da, doch war es so kalt, daß das Wasser im Schlauch gefroren. Das Feuer wurde gelöscht, nachdem es ein Loch in den Fußboden gebrannt hatte.

* Der County Clerk von Guadalupe County hat Heirathsscheine für die folgenden Tage ausgestellt: Wm. Schivelbein und Toni Mittelstädt, Emil Fries und Theodor Elley.

* In San Antonio boten lezte Woche die Großhändler 40 Cents das Dutzend für Eier — und doch wollten die versilgten Hühner nicht legen.

Bor ungefähr 35 Jahren wurde der Grundstein zu einem der größten jetzt bestehenden kommerziellen Unternehmen in Comal Co.—Firma Grüne — gelegt.

Aus kleinen Anfängen hervorgehend — unterworfen den manchmal schwierigen Hindernissen — kämpfend mit allen Faktoren, denen ein Geschäft, das mehr oder weniger von den Ernten, dem Wohl und Wehe der Landbevölkerung abhängt, unterworfen ist, konnte es nur dem Fleiß und der unermüdlichen Ausdauer gelingen, sich zu dem zu entfalten, was es heute ist — einer Firma, die nicht nur in Comal Co., sondern weit über den Staat einen Namen sich erworben, der dem Träger nur zum höchsten Lob gereichen kann.

Nicht Zusälligkeiten, Glück oder wilde Spekulationen waren es, die den Gründer der Firma H. D. Grüne zu dem gemacht, was er heute ist. Eiserner Fleiß und Geschäftskunst, gepaart mit Herzengütte und einer stets offenen Hand für den Bedürftigen, erwarben ihm das Vertrauen nicht allein seiner Kunden, sondern der auch nicht geschäftlich mit ihm verbundenen Nachbarschaft.

Nochmals sich nun das Geschäft, oder besser gesagt, die "Stadt Grüne" zu einer nie gebauten Höhe emporgehoben, hat der bisherige Gründer und Leiter des Unternehmens, dem Naturgesetz folgend, das der jüngeren Generation die Blüthen der Altersherren überträgt, die fernere Geschäftsführung seinen Söhnen übertragen. Im Sinne des Vaters ausgezogen, ausgestattet mit den selben Eigenschaften — Ehrlichkeit, Fleiß, Überliefert — werben sie nicht ermangeln, das Geschäft auf der alt bewährten Basis weiterzuführen.

Auf festem Postament ruhend und mit des Vaters Grundsätzen und mit des Sohnes Geschäftsumfange ausgestattet ist es wohl kaum nötig, der neuen Firma "Gebrüder Grüne" die Hoffnung für ein weiteres Gediehen zu wünschen; denn dem einmal eingeschlagenen Weg folgend wird es der jungen Firma ein Leidet sein, in ungern so fortgeschrittenen Zeitalter das Unternehmen zu einer nie geahnten Höhe zu bringen, ohne des Gründers harte Seiten durchmachen zu müssen, die ihren vollen Wert in den Worten finden: Per aspera ad astra — durch Kampf zum Sieg!

Ein Freund.

* Im Distrikthericht zu San Antonio wurde in dem Prozeß von Carl Kopplin vs. die San Antonio Traction Company, den Bauunternehmer J. P. Haynes und dem Nachlass von G. Bedell Moore dem Kläger \$10,000 zugesprochen, der aus dem Moore-Nachlass bezahlt werden soll. Kopplin war auf einen Straßenbahnhinweis gestiegen, stieß gleich darnach gegen einen Baum, den der genannte Bauunternehmer beim Bau des Moore-Gebäudes in die Straße hinein errichtet hatte, und wurde schwer verletzt. Das Gericht entschied, daß die Straßenbahngesellschaft und der Bauunternehmer nicht verantwortlich gehalten werden können.

* Ein trauriger Unglücksfall ereignete sich am Freitag zwei Meilen südlich von Marion. Die Kleider der vierzehnjährigen Tochter des Herrn Hermann Guz gerieten in Brand, als sie sich an einem Feuer im Felde wärmete. Das Mädchen erlitt so schlimme Brandwunden, daß es am Montag Morgen starb.

Reis! 100 Pfund schönen, ganzkörnigen Reis,
die Fracht bis nach Ihrer Bahnhofstation von mir vorausberechnet, für
84.60.
Adresse: J. Ed. Gabany, Reisfarmer, Katy, Texas.

Zu verkaufen.

Wer möchte eine ausgezeichnete Sorte weiches weißes Saatkorngut pflanzen? Der Wirt sich an Daniel Schwab, Neu-Braunfels R. 2.

Zu verkaufen.

Das Soesje'sche Eigentum, 2 Häuser und Lot, in der Brüderstraße in Neu-Braunfels. Preis \$2500. Nähert bei Gottlieb Soesje, Neu-Braunfels R. 1, oder John M. Deich, Braden, Tex.

Achtung, Steuerzahler!

Das Gesetz schreibt vor, daß die Staats- und County-Steuern bis zum 31. Januar bezahlt sein müssen; nach dieser Frist muß eine Strafgebühr von zehn Prozent des Steuerbetrages entrichtet werden. Achtungsvoll,

W. H. Adams, Steuerzahler von Comal County.

Farmen zu verkaufen.

Eine Farm, 821 Acre, 40 bis 50 Acre urbar, zu \$6 den Acre; 20 Meilen von Neu-Braunfels.

Eine Farm, 1000 Acre, 110 Acre urbar, noch 200 Acre können urbar gemacht werden, zu \$20 den Acre; 22 Meilen von Neu-Braunfels.

Eine Farm, 321 Acre, 50 Acre in Feld, 24 Meilen von Neu-Braunfels, \$4000.

Eine Farm, 290 Acre, zu 100 Acre in Feld, \$4000; 20 Meilen von Neu-Braunfels.

Eine Farm, 200 Acre, 35 Acre in Feld, \$2600; 24 Meilen von Neu-Braunfels.

Peter Novotny jr., Neu-Braunfels, Tex.

78

Zu verkaufen.

Heu, Hasen und Korn in irgend einer Quantität bei

Gehr. Friedenbach.

Zu verkaufen billig!

1337½ Acre schwarzes Mesquiteland, 12½ Meilen von Karnes City, alles unter Bem. Klingemann & Stieren, Karnes City, Texas.

Dr. E. A. Lenert,

deutscher Zahnarzt.
Stets zu finden über Pfeiffer, Hellmann & Co.'s Store.

Moler Barber College, San

Antonio, Tex., sucht Leute, die das Barbergeschäft lernen wollen. Günstige Bedingungen, lustige Lebhaftigkeit. Schöner Katalog frei; man führt darum.

142

NEW BRAUNFELS AUTO CO.,

Automobil-Händler.

Agentur für die Ohio-Maschine und andere. Reparatur- und Leihanstalt für Automobile, Gasoline und Schmieröl. Special-Arbeit jeder Art.

Offen Tag und Nacht.

W.L.DOUGLAS

\$3.350 & \$4. SHOES

BOYS SHOES

\$2.00

\$2.50

Ein guter Renter

wird sofort gewünscht für eine 100 Acre-

farm nach Moore, Frio County, Texas.

Man wende sich an E. Heinrich, Neu-Braunfels, Texas.

1

5 Belohnung.

Entlaufen, Fuchs, 14 Hand hoch, 6 Jahre alt, frisch beschlagen, ohne Brand, kleiner weißer Stern vor dem Kopf. Obige Belohnung dem Finder. Carl Warnecke, Neu-Braunfels, Texas.

1

Sofort verlangt,

ein junger Mann, um in einem Dry-

Goods- und Groceries-Store zu arbeiten.

Um nähere Auskunft wende man sich an

George Stroed, Braden, Texas.

1

Saathäfer.

Guter reiner Saathäfer, frei von John-

songs-Samen, im

Land Mill Depot.

21

Handpflege

Reitpflege

Discepflüge

Handpflanzer

Reitpflanzer

Disceggan

Cultivators

Double Shovels

Middle Bursters

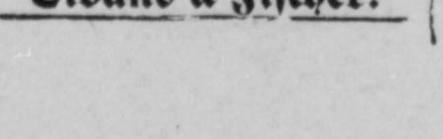
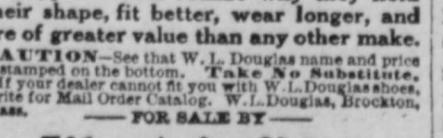
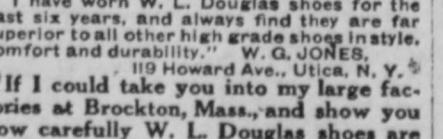
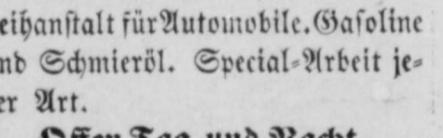
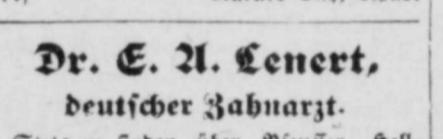
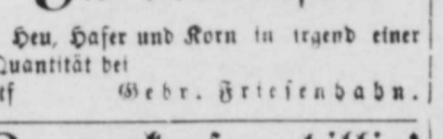
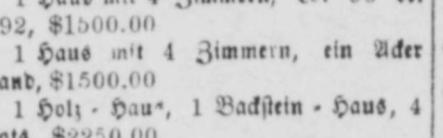
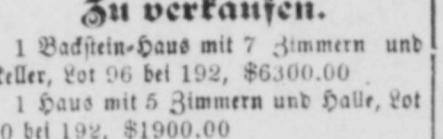
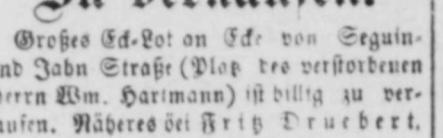
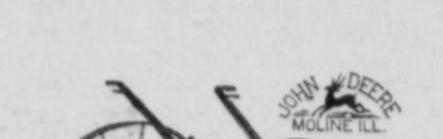
Plugspiken

Cultivatorschaufeln

und alles was man braucht

um Land zu bestellen,

kommt man am besten bei



Lokales.

Herr Adolf Koepf hat 29½ Acre auf der "Cable Ranch" bei San Antonio für \$30 den Acker gekauft.

Am Samstag, den 8. Januar wurde von Pastor G. Mornhinweg getraut: Herr George Rutt mit Ehefrau Clara Simon. Bei dieser Gelegenheit wurde zugleich auch das jüngste Kind des Herrn Julius Simon und Frau getauft und erhielt den Namen Hilmar Emil Simon.

Im Hause des Herrn Beckmann starb am Samstag Frau Katharina Vollmering im Alter von 62 Jahren.

County Clerk F. Tausch hat die Heiratscheine für die folgenden Paare ausgestellt: Heinrich Jonas und Martha Seiler, Joe McHenry (Sba.) und Eddie Marie (Sba.) Edward Renken und Ida Suhdorff, Hugo H. Dollé und Martha Schreider, Martin Preiss jr. und Zony Heidrich, Vincento Torres und Dolores Campos, Diderio Gomes und Senora Brigida Cano, Rudolph Wohlfahrt und Bertha Dreyer, Georg Rutt und Clara Simon, Willie Quisen und Lillie Rottke, Gustav Klaerner und Cecile Bueche.

In den Store des Herrn Frank Reininger in der Sequin-Straße wurde in der Nacht vom Dienstag auf den Mittwoch eingebrochen. Ein Sack Weizenmehl, ein Sack Getreide, ein Schinken und mehrere Flaschen Bier werden vermisst. Der Einbrecher schlug eine Fensterscheibe ein; er muß sich dabei verletzt haben, denn am Fenster befindet sich Blut.

In der Nähe von Bracken wurde am Mittwoch Nachmittag Frau Katharina Ruest begraben. Frau Ruest war 79 Jahre alt und hinterließ 7 Kinder, 37 Enkel, 13 Urenkel und viele andere Verwandte. Röhre Angaben über ihren Lebenslauf fehlen uns noch.

Die Anlagen auf der Plaza sind um eine schöne große Palme bereichert worden.

Die hiesigen "Odd Fellows" haben heute (Donnerstag) Abend eine wichtige Versammlung in welcher die neu gewählten Beamten installiert und neue Mitglieder eingeschworen.

Herr E. Weigel von Danzig, Deutschland, stattete der Neu-Braunfels Zeitung einen angehenden Besuch ab. Herr Weigel war nach Texas gekommen, um seinen Sohn zu besuchen, der im A. & M. College studirt.

Der Devonport Schützenverein mit 25 Mitgliedern und die Marbach Loge der Hermannsböne mit 39 Mitgliedern, beide von Bracken, haben sich dem County-Verband des Deutsch-Amerikanischen Bundes angeschlossen und durch Herrn Ernst Haag ihren Jahresbeitrag bezahlen lassen.

Einer unserer größeren Steuerzahler aus dem Gebiete, der kein Automobil besitzt, aber Grabung im Begegnen solcher Maschine auf unsern Landstraßen gehabt hat, möchte die Commissioners' Court darauf aufmerksam gemacht haben, daß gewisse Wege im Gebiete dringend einer Erweiterung bedürfen, wenn sie in Sicherheit von Automobilen und anderen Fuhrwerken benutzt werden sollen. Auf engen Wegen, mit Felsen oder Bäumen auf der einen und einem Abhang auf der anderen Seite kann sich sehr leicht ein unglücklicher Fall ereignen, wenn auch Automobilführer und Fuhrleute noch so vorsichtig sind.

Mit ihrem geschätzten Besuch bekleidet und im Laufe der Woche: Joseph Willmann, Senator Haage, Dr. Jentsch, Dr. Audrae, Paul Schedler, Harry Vogt, Frau Grossbauer, — Hinmann, Frau E. Abe, Frau Eggeling, Wm. Dieckhoff, Ernst "Sahm," W. F. Hoffmann, Fritz Penzen, Mr. Nellie John, Gustav Raabe, Hermann Baer, Ernst Haag, Adolf Stempel, — Heitkamp, Carl Warneck, Henry Bender, G. Heinen, C. A. Giband, Wm. Ulrich, J. singen es im Hofe des Herren Stahl, Oliver Sands, G. Zipp, sich und einige Knaben luden die

Frau Ad. Geue, Harry Galle, Ad. Brinkhofer und viele Andere.

Teamfeger im Social Club, Neu-Braunfels, am Dienstag Abend:

Erstes Spiel.

Groning 254—28

Staats 226

Zweites Spiel.

Groning 294

Staats 309—15

Die Teams stehen sich wie folgt gegenüber:

Bekker 7 gew. 3 verl.

Staats 5 " 5 "

Scholl 4 " 6 "

Groning 4 " 6 "

Nächsten Dienstag Abend Bekker vs. Groning.

Die hiesigen "Tigers" haben sich für 1910 reorganisiert; die Beamten und Mitglieder sind: C. W. Druebel, Captain; Ed. Staats, Sekretär; Victor Roth, Schatzmeister; Hugo Babel, Sub-Captain; Ernst Stein, Walter Staats, Alfred Staats, Walter Sippel, Adolf Eggeling, Joe McDowell und Frank Seekay.

Herr Adolph Moeller errichtet hinter seiner Automobilstation in der Castell-Straße ein großes Gebäude, in welchem Cementblöcke fabriziert werden sollen.

Schönes Frühlingswetter ist für den 5. Februar bestellt worden, an welchem Tage der jährliche Maskenball der Neu-Braunfeler Schulkindergarten stattfindet, mit dem prächtigen, märchenhaften Umzug, der es wert ist, weiter zu kommen, um ihn zu sehen. Viele Leute fahren hunderte von Meilen weit nach andern Städten, um Umzüge zu sehen, die bei weitem nicht hübsch und sehenswert sind, wie die Maskenzüge unserer Kinder.

Herr Gustav Raabe von Rogers Ranch und sein Verwandter, Herr Hermann Becker von Kimmwick, Mo., statteten der Neu-Braunfels Zeitung einen angenehmen Besuch ab. Herrn Becker gefällt es sehr gut in Texas — besonders in Neu-Braunfels — und es sollte uns gar nicht wundern, wenn er schließlich noch ein guter Texaner würde.

Herr Wm. Tays läßt sich in der Comal-Straße ein schönes Wohnhaus bauen.

Mit den Vorarbeiten für den großen Anbau an das Gebäude des Herrn Geo. Knoke (Giband & Fischer's Store) ist begonnen worden.

Herr Julius Schwandt läßt sich hinter seiner Schmiedewerkstatt ein schönes Wohnhaus bauen.

Auf dem Berge baut sich Herr Richter aus California ein geräumiges Wohnhaus.

Die Herren Chas. Knibbe und August Driesch sind Automobilbesitzer geworden.

Im Comalstadt hat sich ein Herr Koch ein schönes Cement-Bausteinhaus bauen lassen.

Herr A. W. Pensborn hat das Grundstück des Herrn Peter Faust an der Ecke der San Antonio- und Academy-Straße für \$8000 gekauft. Das Grundstück ist 96 Fuß breit und 192 Fuß lang.

Herr H. D. Gruene hat seinen Anteil an dem Gruene'schen Geschäft in Goodwin an seine Söhne verkauft.

Die gußeisernen Ständer für die elektrischen Lichter auf der Plaza sind angelkommen und liegen zum Aufstellen bereit.

In der Familie des Herrn Edwin Duehm bei Schumannville ist Freitag Nacht ein Söhnlein angekommen.

Minimum-Temperatur am Freitag Morgen, 19 Grad Fahrenheit. Wach fro! Jetzt ist's wieder wärmer.

Eine verwundete Hirschkuh rannte am Freitag Morgen aus der Richtung vom Comal Creek in den Schulhof und sprang durch ein Fenster eines Schulzimmers. Sie zerbrach zwei Fenstercheiben und rief unter den Kindern keine geringe Aufregung hervor. Die Knaben verspotteten das Thier und

der Knabe folgten das Thier und sangen es im Hofe des Herren Stahl, Oliver Sands, G. Zipp, sich und einige Knaben luden die

Hirschkuh auf einen Wagen und brachten sie in die Berge zurück.

Eine aus tüchtigen Kräften bestehende Theatergesellschaft unter der Leitung des Herrn Wm. Haenel wird am Sonntag Abend in Seekay's Opernhaus die musikalische Posse "The College Boy" aufführen. Aus den uns vorliegenden Notizen ist ersichtlich, daß das Stück in erster Linie darauf berechnet ist, die Zuschauer herzlich lachen zu machen, und es auch fertig bringt. Das Stück soll gut geschrieben sein, und die Darsteller werden gelobt.

Die Aktionäre der Ersten National-Bank haben ihr bisheriges Direktorium, bestehend aus den Herrn Georg Knoke, Joseph Faust, H. D. Gruene, John Marbach, H. G. Henne, H. Dittlinger und Walter Faust wiedergewählt. Die alten Beamten wurden ebenfalls wiedergewählt; dieselben sind: Joseph Faust, Präsident; Georg Knoke, Vice-Präsident; Walter Faust, Kassirer. Da der Freibrief der Bank, die 1890 als Nachfolgerin des Bankgeschäfts von Clemens & Faust organisiert wurde, dieses Jahr abläuft, ist Application um Erneuerung auf weitere 20 Jahre eingereicht worden.

Unsere Ackergerätschaften sind jedesmal zu gut bekannt, um darüber hier zu sagen, aber wir hatten dieselbe Erfahrung jedes Jahr, daß Farmer nicht bei Seiten ihrer bestellten was und wie es haben wollten, was allen daran beteiligt zum Schaden war.

Unsere Pfander und Cultivator stehen gewiß vorne, und doch sind diese Wände neue Verbesserungen angebracht worden.

Es sollte kein Farmer versäumen, sich diese hier zeigen zu lassen. Die Preise sind auch recht.

Eiband & Fischer.

Sehen erhalten, eine Car extra für den Red Toy-Zuckerrohrfaden.

Gruene Bros.

Achtung! 200 (more or less) Cord prima echten Holz in beliebigen Quantitäten hat für die Auszugsarbeiten abzugeben. H. G. Kraft, Clear Spring; W. Specht, Agent. 14c

Notiz

Vom 1. Januar bis 1. Februar werden alle Buggies und Surreys zu herabgesetzten Preisen verkauft, um Raum zu schaffen für zwei neue Carloads, welche unterwegs sind. Jeder nehm die Gelegenheit wahr.

14c Bartels, Sand & Co.

Die allgemeine Zufriedenheit unserer Kunden bringt uns immer mehr zu der Überzeugung, daß die Sternschube die besten Schube im Markte sind.

Pfeiffer, Hellmann & Co.

Da Schöns so sparsam sind, haben wir uns jetzt vorgesehen und mehrere Cars gutes Holz bestellt.

Komm und seht es euch an bei H. Dittlinger's Schäler.

Die größte Auswahl in Sattel-Waaren bei H. D. Heidemeyer.

Es ist schon vieles über allerlei Farben geschrieben worden, aber die Hufeisenfarbe hat immer für sich selbst geschrieben; nämlich wo sie gebrannt wurde, hat sie aufgezogen und das ist schließlich das einzige bleibende Zeugnis von einer Farbe. Pfeiffer, Hellmann & Co. verkaufen diese Farbe seit ungefähr 20 Jahren.

Zu verkaufen.

Heu jeder Art und Qualität in Gruene's neuem Lagerhaus neben der Mühle; sowie auch Saatbohnen, Hüttener und Kanos. Corn in beliebiger Qualität. Bitte erkundigen Sie sich nach unseren Preisen, ehe Sie sonstwo kaufen.

Jos. Gruene.

Bezugnehmend auf Obiges, erlauben wir uns bekanntzumachen, daß wir das Geschäft unter der Firma "Gruene Bros." weiterführen und bestrebt sein werden, unsere Kunden durch aufmerksame und reelle Bedienung zufriedenzustellen.

Hochachtungsvoll,

Gruene Bros.

Zu verkaufen.

Heu jeder Art und Qualität in Gruene's neuem Lagerhaus neben der Mühle; sowie auch Saatbohnen, Hüttener und Kanos. Corn in beliebiger Qualität. Bitte erkundigen Sie sich nach unseren Preisen, ehe Sie sonstwo kaufen.

Jos. Gruene.

Prompte, aufmerksame und geschickte Bedienung erhält man in Steuers Barber Shop.

Farmar.

Wir bekommen eine Sendung von dem bekannten "Mebane" Baumwollfaden und ratben allen, welche diese Baumwolle bisher noch nicht gepflanzt haben, sich etwas davon zu bestellen. Diese Baumwolle ist nicht neu und unbekannt in dieser Gegend, sondern in unsern benachbarten Countys, namentlich Caldwell (bei Lockhart) mit großem Erfolg gezogen worden.

Man mache seine Bestellung rechtzeitig, da wir nicht allzuviel von diesem Samen bekommen können. Der Preis ist \$1.25 per Bushel.

Pfeiffer, Hellmann & Co.

Seguin-Straße, Neu-Braunfels. Reparaturen prompt und auf das Sorgfältigste ausgeführt.

Alles, was man für ein Bicycle braucht steht vorrätig. Neue und zweite-hand Bicycles steht an Hand.

Die größte Auswahl in Buggies ist bei H. D. Heidemeyer.

Willie Hoffmann.

E. HEIDEMEYER,

— Händler in —

Buggies, Carriages
Ambulances, Ge-
schirr, Sätteln
u. s. w.

Gute Auswahl. Mäßige Preise
Sprecht bei uns vor, ehe ihr anderswo kaufst.

Comal Springs Nursery.

Die älteste deutsche Baumschule im Staate offeriert für dieses Jahr einen sehr großen Vorrath von Baumwuchs-Artikeln zu herabgesetzten Preisen. Wir ziehen und verkaufen solch große Zahl von Bäumen, Sträuchern, Pflanzen, Blumensamen, usw., daß wir Qualität in Betracht nehmend billiger verkaufen können, als irgend eine andere Firma, und haben wir daher den Preiswerten Sorten, Bäume usw., herausgezogen.

Wir verkaufen nur solche Sorten, die sich in unserer langjährigen Erfahrung als gut und profitabel erwiesen haben.

Schreibt uns den, der in unserem illustrierten Katalog, er wird für 3 Cents Porto frei verlandt. Adresse:

Otto Locke,
New Braunfels, Texas.

Bruno E. Voelker Edwin B. Voelker, Ph. G.

B. E. Voelker & Son

halten immer die besten

Drogen und Chemikalien.

Bücher, Schreibmaterialien und Ansichts-Postkarten, Kodaks und Films.

New-Braunfels, Texas.

Die größte Auswahl

Valentines

H. V. Schumann,

Apotheker, Neu-Braunfels, Texas.

Rauchen Sie

Optimo Santa Claus Lawrence Barrett

Tom Keene Watt Cigars.

SOLE DISTRIBUTORS:

Hugo, Schmelzer & Co.

die tonangebenden Großhändler von

Südwest-Texas.

Starr- u. Walnut Str. Phones 113

San Antonio, Texas.

Das billigste gute Farmland in

der Regenzone von Texas.

3500 Acre schwarzer Mesquit-Boden in Parzellen von 100 Acre aufwärts.

5½ Meilen von Eisenbahnstation und lebhafter Stadt an Aransas Pass Railroad südlich von San Antonio. Gutes Wasser in geringer Tiefe. In der Mitte einer großen deutschen Ansiedlung.

Preis \$18.00 per Acre, 1/2 cash, der Rest auf 10 Jahre Zeit.

Für bessere Information schreibe man an

F. SPAETH,

P. O. Box 420, SAN ANTONIO, TEXAS.

Office: Mackay Bldg.

134

Das kostbarste Mineral.

Das einzige Radium-Natrium, welches bis jetzt in Österreich gewonnen worden ist.

Eine staatliche Radiumverkaufsstelle soll in Österreich vom Ministerium für öffentliche Arbeiten errichtet werden. Bekanntlich ist Österreich das gelobte Land des Radiumvorstoffs. Im nordböhmischen Städten Joachimsthal an der südlichen Abdrücke des Erzgebirges, dessen Silberbergbau die deutsche Kulturlandschaft seit 1517 als silbernen Guldengrößen von dem Grafen v. Schlesien geprägt hat, wird das Radium aus den früher achtslos weggeworfenen Pechblende-Abläufen des Uranbergbaus gewonnen, seitdem man die Uranpechblende als den Spender dieses geheimnisvollen Materials erkannt hat. Sehr ergiebig ist die Radiumförderung allerdings nicht, denn es gehören gewaltige Mengen von Pechblende dazu, um ein Gramm Radium zu gewinnen. Den größten Radiumtisch der Welt besitzt die Wiener Akademie der Wissenschaften, und dieser stellt zugleich zusammen mit dem einen Drittelgramm, das der österreichische Staat dem englischen Chemiker Ramsay für seine weiteren Forschungen überlassen hat, die gesamte bisherige Radiumproduktion von Joachimsthal dar. Aber es sind nur drei Gramm, wovon wieder nur ein Gramm das Radium in völlig reinem Zustande enthält. Als weiteres Ergebnis der Pechblendebearbeitung ist jetzt abermals ein Gramm Radium von Joachimsthal nach Wien gefandt worden, das aber noch mit anderen Bestandteilen gemischt ist. Es wird zunächst von dem Wiener Radiumspezialisten Hofrat Prof. Dr. Franz Erler, der auch der Leiter des von dem Großindustriellen Auelmeier geführten und schon bis zur Doktorexamen gebrachten Instituts für Radiumforschung sein wird, auf seinen Radiumgehalt geprüft und dann durch die staatliche Radiumverkaufsstelle in den Handel gebracht werden. Wer kauft Radium? ist also jetzt die neueste Handelsanbildung in Österreich. Leider werden die Käufer sich nicht allzu viele eintstellen, denn es ein Bruchteil eines Gramms kostet schon ein kleines Vermögen.

Frau Toselli und Herr Wößling.

Das vielgenannte prinzliche Geschwisterpaar aus dem Hause Toscani hat sich die großen Sympathien, die ihm von einem Theil des Publikums entgegengebracht wurden, gründlich zu verschaffen verstanden. Als sie allem Rang und allen höfischen Ehren entzogen, gleichsam als Märtyrer ihres Freiheitsdranges, so man in der ehemaligen Kronprinzen von Sachsen, späteren Gräfin Montigno, jüngsten Frau Toselli, und in ihrem Bruder, dem Erzherzog Leopold Ferdinand von Österreich-Toscani, heute Leopold Wößling benannt, außerordentliche Menschenkinder, die der Tüde unheimlicher, feindlicher Gewalten zum Opfer gefallen seien. Man konnte annehmen, daß sie nun freigeworden, sich an geistig wie moralisch hochstehende Menschen der bürgerlichen Gesellschaft anschließen würden. Aber es scheint, daß die Selbstbeherrschung und die Haltung, die ihnen als höfischer Zwang erschien, auch im Leben da draußen nicht ihre starken Seite geworden ist. Ihre Neigungen senken sich in immer niedrigere Regionen, und es wird ihnen treulose Anhänger schwer, heutzutage noch äußerst Edelmetalle in ihnen zu bewundern. Von Frau Toselli-Schiffalen und Skandalen ist mehr als genug gesprochen worden, aber auch Leopold Wößling beschäftigt die Öffentlichkeit unausgesetzt und nicht gerade angenehm. Das er in Zürich ersten Studien ablegen wollte, berichtet ja sehr komisch. Auch daß er sich von Wilhelmine Adamschik, seiner mehrjährigen Gefährtin, scheiden ließ, konnte man ihm bei ihren Ereignissen auf dem Gebiet des vegetarischen Naturfests nicht gerade verübeln. Aber das fortwährende Alimentenklagen, die Gerichte beschäftigen müssen, und daß er sich mit einem Mäbchen von nicht mehr zweifelhafter Vergangenheit zu zweiter Ehe verband, läßt seine Bescheidenheit wenig gewinnend erscheinen. Das Publikum aber thut gut, daraus die Lehre zu ziehen, mit seinen Sympathien für entgleiste Fürsichtsleute etwas sparsamer zu sein und lieber einige Zeit mit seinem Urtheil zu warten.

Selbstmord eines österreichischen Hauptmanns.

Nach einem aus Wien zugehenden Bericht hat sich der Hauptmann an der dortigen Landwehr-Kadettenschule, Friedrich Brauner, in einem Gasthaus in Gumpoldskirchen vor den Augen des Wirthes und des Kellners vergiftet. Als er das Gasthaus betrat, bestellte er $\frac{1}{2}$ Quart Most und schenkte gleich darauf dem Kellner eine silberne Zigarettenasche. Unbekannt schüttete er dann Chancali in den Wein und legte kalt darauf still den Kopf auf den Tisch. Der Wirth, dem der Hauptmann bekannt war, wollte ihn nicht stören, erst später bemerkte er, daß sein Gast tot war.

Ungedrucktes von Schiller.

Einige kleine Niederschriften unseres Klassikers zu Tage gebracht.

Man durfte täglich gespannt sein, ob zur heutigen Schillertag bischer unbekannte und ungedruckte Erzeugnisse aus des Dichters Feder ans Licht treten würden. Schien doch, während des unerhörblichen Feierabends des Weimarer Goethefestes fast noch alljährlich uns freudige Überraschungen bereitet, das nirgends in ähnlicher Fülle aufgeweckte Schiller betreffende Material dank dem Wettbewerber unserer Literaturhistoriker, Sammler und Antiquare, wie auch die letzten großen Auktionen bezeugen, vollständig und ganz unterbreitet. Um so freudiger werden alle Freunde unserer Dichterherzen einen bedeutenden Fund begrüßen, mit dem Professor Reinhold Steig anlässlich des Schillergedenktages in der Sonntagsbeilage der "Vossischen Zeitung" vom 14. November hervortritt. Es handelt sich um die Urfassung von 2½ Dutzend Schillerschen Zeilen, darunter fests bislang ungedruckt, um ein gleichfalls unbekanntes Paralipomenon zu Goethes "Groß-Gotha", die Urchrift des Naufkaa-Fragments und einen Spruch aus dem Westfälischen Diwan. Steig, den auf dem Gebiet der Romantik (insbesondere der Kleist betreffenden) Forschung manche lobhafte Bereicherung unseres Wissens gebracht hat, hat diese kostbaren Reliquien im Archiv des großsächsischen Hauses von Schleswig in Mecklenburg dank einem von allen anderen Fürstentümern bislang übersehenen Hinweis in den 1833 anonym erschienenen Memoiren des 1762 geborenen Staatsmannes Baron Hans v. Salas, späteren durch Heirat gegründet v. Görlitz-Schleswig, eines Onkels des Dichters Adam v. Arnim, entdeckt. Goethe hat Schleswig, mit dem er während des Erfurter Kongresses befammt wurde und eine bedeutsame Unterredung über die Stellungnahme der deutschen Kleinstaaten zu Napoleon hatte, diese Handhandschrift auf Wunsch des Grafen, der ein eifriger Verehrer der Weimarer Klassischen Dichter war, gekündigt, und in dem mecklenburgischen Staatsarchiv haben sie viele Jahrzehnte lang in ungekörtem Schuhmuster geruht. Während die Goethostelle und die kleinen Abweichungen, die das Naufkaa-Manuskript von der bisherigen Vorlage von Schreiberband aufweist, mehr ein philologisches Interesse haben, ist der Zweck, wie leicht der Dichter seine zweizeiligen fernhin treffenden Geschöpfe aus dem Karmel schüttete, der allgemeine Kenntnisnahme wert. Die neuen Zeilen an die Adresse des deutstüchelnden anspruchsvollen Shakespeare-Ueberlegens Schenckburg sei hier wiedergegeben:

Hier ist William Shakespeare in deutscher Prosa zu lesen. Oder Wilhelm vielmehr, denn er ist wahrhaft verdiebt.

Andere Pfeile werden gegen Lava-then, den "falschen Meißtas zu Konstan-tinopel", den Leipziger Buchhändler Duf und den damaligen spießbürgernachtmittwischen Rechtsanwälten in Görlitz abgeschossen. Von den schon bekannten Studien weiß die Schillersche Handschrift gegenüber dem Druckmanne kleine Abweichungen auf. Bislang unveröffentlichte Schriftstücke von Schillers Hand bietet auch das Schiller-Jubiläumsbuch von Bühl aus der Wiedergabe dreier Dokumente aus dem Mannheimer Stadtmuseum, die sich auf des Dichters geschäftlichen Vorbericht mit dem Mannheimer Hoftheater beziehen.

Lange Zeit war eine Lokomotivfabrik das höchste Ziel seiner Wünsche. Er ließ einen Schieneweg bauen, aber das Unternehmen wollte nicht recht vorwärts gehen. So schaffte einer seiner Höflinge den Entschluß, eine Straßenlokomotive kommen zu lassen, um dem Herrschers Wunsch zu erfüllen. Im Mai 1904 war sie angelegt, und Menelik zog sogleich mit seinem ganzen Hofstaat aus, um dem neuen Wunder entgegenzuziehen. Vor Sonnenaufgang erhob er sich in unruhiger Erwartung; um ihn hatten sich seine Wirkenträger aufgestellt, seine Verwandten und nächsten Dienst, die die Ehrennamen führen: "Mund des Negus", "Arm des Negus" u. s. w. Auf einem Klappstuhl saß Menelik mitten unter ihnen. Er trug seinen grauen Filzhut, der für seinen besonderen Gebrauch in Europa fabriziert wird, und mit dem sich alle seine Höflinge ebenfalls schmücken, denn auch in Abessinien gibt der König die Mode an. Allmählich enthielt sich im ersten Sonnenchein die Spiege des Zuges. Da kamen zuerst von einer Schaar Slaven getragen, zwei riesengroße, softbare Elephantensessel, die die englische Regierung aus Indien, dem "König der Könige" zum Geschenk sandte. Dann kam, von einem Gewimmel von Menschen gesegnet, die Lokomotive langsam heran, die durch die ungewöhnlichen Bandstreifen mit ungeheuren Mühen bis hierher gebracht worden war. Als Menelik das ersehnte Wunder der Kultur sah, zog ein Schatten der Enttäuschung über sein Gesicht und er murmelte: "Ich hätte geglaubt, sie würde größer sein."

Deiner Kraft mißtrauen, heißt die Flügel versagen.

Einem zarthüllenden Menschen tut der Tod, den er aussprechen muß, mehr als dem, welchen er gibt.

Es gibt niedrige Charaktere, die über niemand ein volles Lob aussprechen, in der Hucht, ihre eigene Person könnte darunter leiden.

Kaiser Menelik.

Die Eigenschaften und Methoden des Herrschers von Abessinien.

Der Anteil an den Kosten der Unterherrschaft wird bestimmt.

Von der Regierungsart Menelik's, des Kaisers von Abessinien, dem eine unheimbare Krankheit das Szepter entwunden hat, hat der Engländer Cleveland Moffett einmal eine anähnliche Schilderung entworfen. Der "König der Könige" erledigte, so weit es ihm möglich war, alle Regierungsgeschäfte höchst eigenhändig, summerte sich um das Wohl und Wehr seiner Untertanen, und war nicht nur ein freigebiger und gnädiger, sondern auch ein strenger und strafender Fürst. War er mit einem häufenden Schäuble nicht zufrieden, dann ließ er ihn in seinen Palast kommen, stellte ihm sein Mißfallen mit und bestrafe es durch einen paar tüchtige Schläge mit seinen starken Händen, worauf der Häufling mit einem fühlbaren Denkzettel gebessert ab.

Über das, was in seiner Hauptstadt vorgeht, und was seine Untertanen thun, ließ er sich nicht durch Polizeisten und Spione unterrichten. Sein wachsames Auge mußte Alles selbst sehen, und dazu hatte er ein probates Mittel in einem ausgesetzten Eisenrohr, das ihm ein europäischer Besucher gezeigt hatte. Mit seinem Grimstecher bewaffnet, begab er sich häufig auf einen hohen Thurm, den er zu diesem Zwecke hatte bauen lassen, und von dem aus er einen freien Blick über die Hauptstraßen und Plätze hatte. Hier verbrachte er manche Stunde, und da die Untertanen nicht wußten, wann der Kaiser auf seinem Aussichtswege war, so hatten sie immer Angst vor seinem weiträumigen Späherblick und nahmen sich wohl in Acht, etwas zu thun, was ihn erzürnen könnte. Auch seine Palastbeamten und Dienst waren nie sicher vor einer plötzlichen Inspektion des Herrschers.

Seine Reitdenzen, die sich aus einem Komplex von engen Straßen und zahllosen kleinen strohgedeckten Häusern zusammensetzen, die eine Stadt für sich in der Hauptstadt bildet und eine Bevölkerung von drei bis viertausend Menschen umfaßt, durchstreift er bei Tag und Nacht, überall auf dem Boden der Eltern Luthers, doch sind diese nur unbedeutende Kopien des 19. Jahrhunderts nach den Originalgemälden Cranachs im Lutherzimmer der Wartburg. Das Dorf enthält auch ein Lutherdenkmal, modelliert 1846 von F. Müller aus Meiningen, die Statue gegossen von Burgkmüller in Nürnberg; die Einweihung erfolgte am 25. Juni 1861. Die überlebensgroße Statue stellt den Reformator mit der aufgeschlagenen Bibel in der linken Hand dar. An der Vorderseite des Sockels steht die Inschrift: "Unser Luther in seinem Stammburg Möhra". Auf der Rückseite ist die Gefangenahme des Reformators bei der Lutherbücherei oberhalb Altenstein dargestellt, rechts das Anschlagsbild der 95 Thesen an das Portal der Schloßkirche zu Wittenberg und links Luther als Kunstmaler in der Wartburgkapelle die Bibel übersehend. Außer diesen interessanten Nachrichten über Luther enthält das oben genannte Denkmal auch die Geschichte des Schlosses Liebenstein und Altenstein und reicht sich mit einem sonstigen Inhalte den vorausgegangenen Seiten über die Bau- und Kunstdenkmäler Thüringens sowohl in der bildnerischen Ausstattung wie der textlichen Darstellung würdig an.

Der Abreise der Eisenbahnen.

Wer von der Verbreitung des Abreisens in allen Geschäftsfächer auch nur eine schwache Vorstellung hat, weiß, daß selbst ein so modernes Verkehrsmittel, wie die Eisenbahn, von Denominationen, die nie alle werden, in das Bereich geprägt wird. Bekannt ist, daß momentan im östlichen Europa Hunderttausende am Freitag oder am dreizehnten des Monats, wenn irgend möglich, eine Reise vermeiden. Weniger bekannt ist die Verbreitung des Abreisens unter dem Fahrpersonal der Eisenbahnen, worüber der "Railroad and Locomotive Engineering" eine eindrucksvolle Schlußfolgerung bringt. Die meisten amerikanischen Lokomotivführer schwören darauf, daß ihnen auf der Fahrt ein Unfall auftritt, wenn sie beim Aufsteigen auf die Maschine zuerst den rechten Fuß benutzen, oder, sobald sie einen Maschinenteil körnern wollen, die Lokomotive in die Richtung nach rechts verlassen. Auch wenn die Maschine auf der Drehscheibe gewendet werden soll, hat fast jeder seine eigene Marotte darüber, ob dies nach rechts oder links geschiehen soll, und beobachtet häufig auf ihrer Rückwärtsdrehung. Besonders groß aber ist das übergläubliche Missbrauch gegen solche Lokomotiven von Fabriksoffizier, neuer Konstruktion, die in ihrer noch kurzen Lebenszeit irgendwo einmal an einem Unfall beteiligt gewesen sind. Auch in Frankreich ziehen die Führer die elendste, eigentlich schon zum alten Eisen angehörende Maschine vor, und so scheint Zola, als er auf der Linie Paris—Oare die Vorstudien zur "Reise im Menschen" machte, auch etwas vom Eisenbahnerabreisen gewußt zu haben, wenn er den Lokomotivführer Jacques von unüberwindlichem Missbrauch gegen die brave "Uton" erfüllt sah.

Gern verzichten ist soviel wie schenken.

Das bei andern voraussehen, was sie noch nicht sind, aber am liebsten sein möchten, erwirkt uns Vertrauen.

Betrochene Starkinn nicht mit Energie. Das ist die wahre Stärke, die einen erkannten Verthum aufgewiesen kann.

Luther's Stammburg.

Das Antreten des großen Reformators wird bestimmt in hohen Ehren gehalten.

Über Schillers 150. Geburtstag hat man diesmal den gleichzeitigen Geburtstag Dr. Martinus Luther vergessen. Es kommt darum zu gelegener Zeit, daß im neuen Heft der im Verlage von Gustav Fischer in Jena erscheinenden Bau- und Kunstdenkmäler Thüringens die Bearbeiter Prof. Lehfeld und Prof. Vogt eine eingehende Besprechung von Luthers Stammburg Möhra bieten. Das Pfarrdorf Möhra liegt etwa 6 Kilometer nördlich von Salzungen und wohl ebenso weit südlich von Eisenach. Luther ist, wie bekannt, 1483 zu Eisenach geboren, wohin sein Vater, der Bergmann Hans Luther, aus dem Dorfe Möhra gezogen war, nach einem halben Jahre schon siedelte er nach Mansfeld über. Als Heimat der Eltern des deutschen Reformators genießt Möhra Weltruf, und es sind mehrere Versuche gemacht worden, zur Aufstellung seiner Vergangenheit beizutragen. Die Schäfte des Dorfes werden in dem uns vorliegenden Heft genauer geschildert. Bis zum dreißigjährigen Kriegs herrschte in Möhra namhafter Bergbaubetrieb, der indes später eingestellt. Das Haus, in welchem Luthers Großvater wohnte, ist längst eingelegt, an dessen Stelle steht ein vor wenigen Jahren erbauter Neubau mit der Inschrift: "Dr. Martin Luthers Stammburg". Die Kirche des Dorfes enthält die Porträts der Eltern Luthers, doch sind diese nur unbedeutende Kopien des 19. Jahrhunderts nach den Originalgemälden Cranachs im Lutherzimmer der Wartburg. Das Dorf enthält auch ein Lutherdenkmal, modelliert 1846 von F. Müller aus Meiningen, die Statue gegossen von Burgkmüller in Nürnberg; die Einweihung erfolgte am 25. Juni 1861. Die überlebensgroße Statue stellt den Reformator mit der aufgeschlagenen Bibel in der linken Hand dar. An der Vorderseite des Sockels steht die Inschrift: "Unser Luther in seinem Stammburg Möhra". Auf der Rückseite ist die Gefangenahme des Reformators bei der Lutherbücherei oberhalb Altenstein dargestellt, rechts das Anschlagsbild der 95 Thesen an das Portal der Schloßkirche zu Wittenberg und links Luther als Kunstmaler in der Wartburgkapelle die Bibel übersehend. Außer diesen interessanten Nachrichten über Luther enthält das oben genannte Denkmal auch die Geschichte des Schlosses Liebenstein und Altenstein und reicht sich mit einem sonstigen Inhalte den vorausgegangenen Seiten über die Bau- und Kunstdenkmäler Thüringens sowohl in der bildnerischen Ausstattung wie der textlichen Darstellung würdig an.

Der Abreise der Eisenbahnen.

Wer von der Verbreitung des Abreisens in allen Geschäftsfächer auch nur eine schwache Vorstellung hat, weiß, daß selbst ein so modernes Verkehrsmittel, wie die Eisenbahn, von Denominationen, die nie alle werden, in das Bereich geprägt wird. Bekannt ist, daß momentan im östlichen Europa Hunderttausende am Freitag oder am dreizehnten des Monats, wenn irgend möglich, eine Reise vermeiden. Weniger bekannt ist die Verbreitung des Abreisens unter dem Fahrpersonal der Eisenbahnen, worüber der "Railroad and Locomotive Engineering" eine eindrucksvolle Schlußfolgerung bringt. Die meisten amerikanischen Lokomotivführer schwören darauf, daß ihnen auf der Fahrt ein Unfall auftritt, wenn sie beim Aufsteigen auf die Maschine zuerst den rechten Fuß benutzen, oder, sobald sie einen Maschinenteil körnern wollen, die Lokomotive in die Richtung nach rechts verlassen. Auch wenn die Maschine auf der Drehscheibe gewendet werden soll, hat fast jeder seine eigene Marotte darüber, ob dies nach rechts oder links geschiehen soll, und beobachtet häufig auf ihrer Rückwärtsdrehung. Besonders groß aber ist das übergläubliche Missbrauch gegen solche Lokomotiven von Fabriksoffizier, neuer Konstruktion, die in ihrer noch kurzen Lebenszeit irgendwo einmal an einem Unfall beteiligt gewesen sind. Auch in Frankreich ziehen die Führer die elendste, eigentlich schon zum alten Eisen angehörende Maschine vor, und so scheint Zola, als er auf der Linie Paris—Oare die Vorstudien zur "Reise im Menschen" machte, auch etwas vom Eisenbahnerabreisen gewußt zu haben, wenn er den Lokomotivführer Jacques von unüberwindlichem Missbrauch gegen die brave "Uton" erfüllt sah.

Gern verzichten ist soviel wie schenken.

Das bei andern voraussehen, was sie noch nicht sind, aber am liebsten sein möchten, erwirkt uns Vertrauen.

Betrochene Starkinn nicht mit Energie. Das ist die wahre Stärke, die einen erkannten Verthum aufgewiesen kann.

Junge Mädchen

wenn sie heranreisen, haben oft viele Schmerzen auszustehen, während der Wechsel vor sich geht. Viele Frauen werden Ihnen sagen, daß damals ihre Leiden begonnen, die sie seitdem nie mehr verließen.

Nehmen Sie

CARDUI

Frau Mary Hudson, Eastman, Miss, schreibt: "Bei mir, während der Schulzeit, übernahm meine junge Schwester furchtbare Leid. Ich gab ihr einige Dosen Cardui. Das half sofort."

Versuchen Sie Cardui. Es wird Ihnen helfen.

Überall zu haben.

E 48

Dr. L. G. Wille,

Neu-Braunsfelde, Texas.
Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

Telephon: Wohnung 35-3, Office 35-2.

Wohnung Landhaus in der Möhlinstraße.

Wer mich durch den "Phone" zu erreichen wünscht rufe Preiss & Co. auf.

Mit großem Interesse, sowohl die Amerikaner als auch die Deutschen, die hier sind, sind sehr interessiert.

Die Amerikaner sind sehr interessiert.

Wille,
der
ind Ge-
Offizie 35-2-
der Mäd-
den neu-
sicht rufe
en
e möglic-
Mittwoch
an un-
funden Rum-
misch. A-
soll,
zog es
lier.
ivokat
- Tazas,
andere ge-
orgängig, u-
ite Land-
ute, Vendon
Saloon.
außen,
es wird in
allen Com-
d. im man-
rwell, Ina
JON.
an Antonio
se.
len Getra-
ertskame u-
llassege S-
Im genug-
aetge
indemam
INE,
pokat.
Tazas
WOOD
Tazas.
31 112
jer.
idele; Bob
B. N. Bob
9 Uhr vor
nachmittag
rätschen.

K
0.00
ingen
jorgt.
gegen

bach.

Gingefandt.
Der Texas Staats-Verband
des Deutsch-Amerikanischen
en National-Bundes.

Von Adalbert C. Jessen.

Mit großem Interesse habe ich „Gingefandt“ des Herrn F. J. Emil Voelker gelesen und ebenso die Erwiderung des Herrn Oheim auf letztere in Erwägung gezogen. Die Absicht des Herrn Maier der sich in Wort und Schrift als Seiner und Bekämpfer aller freiheitlichen Bestrebungen gezeigt hat, ist jedenfalls eine sehr gute; seine Warnungen sind, wenn man mögliche Folgen in Betracht zieht, nicht nur beachtenswerth, sondern auch beherzungsverth, da sie Herr Maier richtig bewertet, die Amerikaner englischer Sprache genug sind, jede Vereinigung von Deutsch-Amerikanern falsch aufzufassen und derselben misstrauisch gegenüberzustehen. Um diesen Anstalten entgegenzutreten, müssen sich die öffentlichen Blätter zu Ausgabe machen, zu erklären und zu betonen, daß nicht das Liedlich Deutschen Bunde beitreten können, sondern daß jeder Amerikaner, er sei von welcher Abkunft er auch sein möge, das Recht hat, sich dem Bunde anzuschließen, wenn er dessen Prinzipien billigt. In diesem Sinne spricht sich auch Herr Voelker aus. Wenn eine Majorität der gebildeten Amerikaner gründlich darüber informiert worden ist, daß der Deutsch-Amerikanische Bund keineswegs beabsichtigt, zu verhindern, daß die Leitung der Regierung die demokratische, sondern einzige und allein, gegen alle, die persönliche Freiheit gefährdenden Gesetze aufzuheben, so kann ich nicht ein, wie und weshalb unter nur englisch redenden Bürgern durch den Deutsch-Amerikanischen Bund sich geschädigt haben. Um solche Aufklärung unserer amerikanischen Bürger herbeizuführen und dieselben von ihrer ewigen Irrigen Auffassung des Zwecks und Ziels des Bundes abzubringen, sollte jede Gelegenheit benutzt werden, um dieses Ende zu erreichen. In jedem County unseres Staates, bei öffentlichen Versammlungen, sollten Redner auftreten, die den nur englisch sprechenden Bürgern, die von dem Deutsch-Amerikanischen Bunde ersehnten Ziele klar und deutlich, in nicht mißverstehender Weise, auseinander setzen. Dasselbe sollte auch von den antiprohibitionistischen englischen Zeitungen gethan werden. Wir haben ja unter der deutschen Bevölkerung des Staates hoffentlich genug gebildete Leute, die sich zur Förderung der guten Sache gegen dieser Aufgabe unterziehen würden und, entweder als Redner, oder durch von Zeit zu Zeit gesetzte Beiträge, den Leserkreis der englischen Zeitungen über die Beziehungen des Bundes aufklären. Nur, wenn dieses geschieht, kann, wenigstens hier in Texas, der Deutsch-Amerikanische Bund einige Aussicht auf Erfolg haben!

Die Ansicht des Herrn Maier, daß wenn die Bürger deutscher Abkunft sich zu einer ausschließlich deutsch-amerikanischen Gesellschaft vereinigen, (was dieselben ja, wie oben gesagt, garnicht beabsichtigen) alle anderen Freunde der persönlichen Freiheit, die bisher stets gegen Prohibition gekämpft haben, dann sofort zur anderen Partei übergehen würden, kann ich nicht teilen. — Das hieße gegen besseres Wissen und Wollen, aus reiner Bosheit, sich selbst ohfressen! Nein, ich glaube, wenn unsre gebildeten Mitbürgern englischer Sprache, welche persönliche Freiheit befürworten, überzeugt werden können, daß nur die Bekämpfung der Prohibition (dem das ist ja doch die Quintessenz der ganzen Geschichte der Deutsch-Amerikanischen National-Bundes) der Zweck der Deutsch-Amerikanischen Vereinigung ist, dieselben dieser Sache nicht feindlich gegenüberstehen werden.

Ich bin von jeher Optimist ge-

wesen und als Feind aller, die persönliche Freiheit beschränkenden Gesetze, wünsche ich von Herzen dem Deutsch-Amerikanischen Bunde den besten Erfolg; leider aber hat die Sache einen Haken und davon, fürchte ich, wird das ganze Unternehmen scheitern. — Die Frage ist diese: Wird es gelingen den deutschen Michel aus seiner Apotheke aufzurütteln, ihn zu veranlassen an den Stimmkästen zu gehen und dort seine Bürgerpflicht zu erfüllen? Wird er, ganz gleich welcher politischen Partei er angehört, in die Primaries, dort für den Kandidaten stimmen, der sich als Verteidiger der persönlichen Freiheit gezeigt hat, ist jedenfalls eine sehr gute Beweisung, wenn seine Warnungen sind, wenn man mögliche Folgen in Betracht zieht, nicht nur beachtenswerth, sondern auch beherzungsverth, da sie Herr Maier richtig bewertet, die Amerikaner englischer Sprache genug sind, jede Vereinigung von Deutsch-Amerikanern falsch aufzufassen und derselben misstrauisch gegenüberzustehen. Um diesen Anstalten entgegenzutreten, müssen sich die öffentlichen Blätter zu Ausgabe machen, zu erklären und zu betonen, daß nicht das Liedlich Deutschen Bunde beitreten können, sondern daß jeder Amerikaner, er sei von welcher Abkunft er auch sein möge, das Recht hat, sich dem Bunde anzuschließen, wenn er dessen Prinzipien billigt. In diesem Sinne spricht sich auch Herr Voelker aus. Wenn eine Majorität der gebildeten Amerikaner gründlich darüber informiert worden ist, daß der Deutsch-Amerikanische Bund keineswegs beabsichtigt, zu verhindern, daß die Leitung der Regierung die demokratische, sondern einzige und allein, gegen alle, die persönliche Freiheit gefährdenden Gesetze aufzuheben, so kann ich nicht ein, wie und weshalb unter nur englisch redenden Bürgern durch den Deutsch-Amerikanischen Bund sich geschädigt haben. Um solche Aufklärung unserer amerikanischen Bürger herbeizuführen und dieselben von ihrer ewigen Irrigen Auffassung des Zwecks und Ziels des Bundes abzubringen, sollte jede Gelegenheit benutzt werden, um dieses Ende zu erreichen. In jedem County unseres Staates, bei öffentlichen Versammlungen, sollten Redner auftreten, die den nur englisch sprechenden Bürgern, die von dem Deutsch-Amerikanischen Bunde ersehnten Ziele klar und deutlich, in nicht mißverstehender Weise, auseinander setzen. Dasselbe sollte auch von den antiprohibitionistischen englischen Zeitungen gethan werden. Wir haben ja unter der deutschen Bevölkerung des Staates hoffentlich genug gebildete Leute, die sich zur Förderung der guten Sache gegen dieser Aufgabe unterziehen würden und, entweder als Redner, oder durch von Zeit zu Zeit gesetzte Beiträge, den Leserkreis der englischen Zeitungen über die Beziehungen des Bundes aufklären. Nur, wenn dieses geschieht, kann, wenigstens hier in Texas, der Deutsch-Amerikanische Bund einige Aussicht auf Erfolg haben!

Die Ansicht des Herrn Maier, daß wenn die Bürger deutscher Abkunft sich zu einer ausschließlich deutsch-amerikanischen Gesellschaft vereinigen, (was dieselben ja, wie oben gesagt, garnicht beabsichtigen) alle anderen Freunde der persönlichen Freiheit, die bisher stets gegen Prohibition gekämpft haben, dann sofort zur anderen Partei übergehen würden, kann ich nicht teilen. — Das hieße gegen besseres Wissen und Wollen, aus reiner Bosheit, sich selbst ohfressen! Nein, ich glaube, wenn unsre gebildeten Mitbürgern englischer Sprache, welche persönliche Freiheit befürworten, überzeugt werden können, daß nur die Bekämpfung der Prohibition (dem das ist ja doch die Quintessenz der ganzen Geschichte der Deutsch-Amerikanischen National-Bundes) der Zweck der Deutsch-Amerikanischen Vereinigung ist, dieselben dieser Sache nicht feindlich gegenüberstehen werden.

Ich bin von jeher Optimist ge-

Aus Maxwell.

Da das Wetter am Heiligabend so schlecht war, daß die kleineren Kinder nicht nach der Kirche kommen konnten, feierte die Ev. Luth. Sonntagschule ihr Christfest erst am Sylvesterabend. Troy der schlechten Wege war die Kirche überfüllt. Im Lichte zweier großer Gedenkbäume sagten ungefähr 60 Kinder ihre Sprüche und Verse her und sangen alte Weihnachtslieder. Herr Pastor Schwarz hatte mit seinen Lehrern die Sache gut arrangiert. Jedes anwesende Kind, ob Schüler oder nicht, bekam seine Dose mit Naschwerk und Geschenk, sogar die Babys (auch solche Babys, für die die Mamas das Naschwerk als Stellvertreterinnen verzehren mußten).

Alles war voll Freud und Seligkeit beim Nachhausegehen; nur schade, daß nicht öfter Weihnachten ist, meinten die Kinder. Was die Herrn Papas dabei dachten, habe ich keinen sagen hören; aber „Schön war's doch“.

Am Neujahrstag feierte der Maxwell-Schützen-Verein seinen Neujahrsball, der sehr gut besucht war. Wie gewöhnlich war alles von nah und fern anwesend, und Jedermann hatte eine fröhliche und gemütliche Zeit.

X X X

J. C. Simon, Memphis.

Junge Leute leiden in einem Alter, in dem sie bei besser Gesundheit sein sollten, häufig an chronischer Verstopfung, und nichts scheint helfen zu wollen. Das war auch bei Hen. C. J. Simon von Memph. Tenn., der Fall, bis er Dr. Caldwell Syrup Balsam nahm, und jetzt ist er dauernd kuriert. Dieses Mittel ist auch gut für Indigestion, Sodbrennen, Blähungen, Kopfschmerz mit Unbehagen, sauren Magen u. s. w., und wird absolut garantiert. Wer es vor dem Kaufen probieren will, schreibe um eine Probeflasche an die Balsam Syrup Co., 119 Caldwell Bldg., Monticello, Ill. Zu haben in allen Apotheken, 50c und \$1 die Flasche.

Aus Comfort.

3. Januar 1910. Über die Hälfte des Dezembers war es hier in den Bergen so kalt, wie ich es kaum hier erlebt habe. Nie habe ich härter Eis gehakt, als dieses Jahr. Es war gefährlich für Menschen und Vieh, namentlich wo es nur ein wenig abhängig war. Nun es ist auch wieder vorüber gegangen. So auch Weihnachten und Neujahr. Comfort hatte sehr viel Besuch von Angehörigen, welche anderwärts ihr Leben machen. Man kommt dies am besten am 29. Dezember sehen, an welchem Tage zwei Theatersstücke zur vollen Befriedigung des Publikums gespielt wurden. Das Eine war die sogenannte „alte Weiber-Mühle“, wo die alten Damen wieder jung wurden in englischer Sprache; es war zum Kranzlaufen. Das zweite war das alte, aber immer wieder neue „Alter schlägt vor Thorheit nicht“. Dies kleine Stück war sehr gut besetzt und ging glatt durch. Am Theater waren mindestens 600 Personen; die Halle war voll wie noch nie zuvor.

Bei dieser Gelegenheit konnte der Böhme von jetzt an bei dem Chris. Loeffler „stoppen“ will. Aber wenn es regnet, so daß die Wege schlecht sind — dann muß mein John doch zum Wenden kommen, denn das ist der Mann, der die Pferde hat, um den Böhmen herumzufahren.

Über das Wetter braucht man nicht zu schreiben, das wird wohl überall so gewesen sein, wie bei Neu-Berlin.

Bei Jahreschluss haben wir zwischen Neu-Berlin und Marion zwei unserer besten Bürger verloren, nämlich Adolph Gelvin und Melchior Meyer. Beide waren weit und breit bekannt und allgemein geschätzt. Im Bürgerkrieg diente Gelvin in den südlichen und Meyer in der nördlichen Armee.

Hoffentlich werden Alle, die bisher an die Zeitung geschrieben haben, dies im neuen Jahre fortsetzen, denn die Correspondenzen und „Gingefandt“ werden, glaube ich, immer gern gelesen.

Frau Emilie Schulze sollte dem Böhmen, dem Nassauer und dem Wenden zuweilen Fische schicken,

den Männer aber kug genug sind, denn wir, alle drei, essen Fische nichts dagegen zu haben. Also! „Lieb Vaterland, magst rubig sein!“

H. Boerner.

An der Schwelle des Todes gerettet.

Das Grab schien für Muren W. Ayers von Transit Bridge, N. Y., offen zu sein, als sein Leben wunderbar gerettet wurde. „Ich war in einem schrecklichen Zustand,“ schreibt er, „meine Haut war fast gelb, die Augen eingefüllt, der Mund verbleckt; ich hatte 40 Pfund an Gewicht verloren und wurde täglich schwächer. Ein tüchtiges Leberleiden schien mich trocken der Arzte in's Grab zu ziehen. Jene unvergleichliche Medizin, Electric Bitter, kurte mich.“ Ich habe die 40 Pfund wieder gewonnen und bin jetzt gesund und stark.“ Für alle Magen-, Leber- und Krebsbeschwerden das beste Mittel. 50c bei B. C. Voelker & Son.

Aus Neu-Berlin.

Weihnachten und Neujahr werden zwar schon vorüber sein, wenn diese Zeilen in der Zeitung erscheinen, doch wünsche ich noch nachträglich allerlei ein glückliches Neues Jahr; auch dem Böhmen und dem Nassauer, obwohl ich meine liebe Last mit den beiden habe. Es sieht mir aus, als ob die zwei unter einer Decke stecken und den Wenden ärgern wollen. Aber bis wir fertig sind, werden sie wohl noch denken: „Hätten wir doch den Wenden in Ruhe gelassen!“ Als der Nassauer den Böhmen so weit hatte, daß er nicht mehr jagen konnte, kam ich ihm zur Hilfe, und jetzt schließt er Freundschaft mit dem Nassauer. Undank ist der Welt Vohn.

Der Böhme wollte meine Rüsse sammeln, und nachdem ich ihm begreiflich gemacht hatte, daß das nicht ging, schickte er mir den Nassauer auf den Hals, und zwar gleich zu viert. Natürlich konnte ich gegen eine solche Übermacht nichts ausrichten und mußte den Nassauer schalten und walten lassen, wie er wollte; aber das soll doch anders werden.

Ich wollte dieses Jahr mit meinen „Forty-five“ nach Schönthal zum Böhmen fahren und mir einen Hirschbock schießen; da las ich jedoch in der „Tante“, wie der Böhme über die Hirschjäger loszog, als ob alle Hirsche sein wären, und blieb zu Hause. Ich habe dem Spatz nicht getraut, wegen den Rüsseln, der Pfeife und dem Tabak. Der hatte sehr viel Besuch von Angehörigen, welche anderwärts ihr Leben machen. Man kommt dies am besten am 29. Dezember sehen, an welchem Tage zwei Theatersstücke zur vollen Befriedigung des Publikums gespielt wurden. Das Eine war die sogenannte „alte Weiber-Mühle“, wo die alten Damen wieder jung wurden in englischer Sprache; es war zum Kranzlaufen. Das zweite war das alte, aber immer wieder neue „Alter schlägt vor Thorheit nicht“. Dies kleine Stück war sehr gut besetzt und ging glatt durch. Am Theater waren mindestens 600 Personen; die Halle war voll wie noch nie zuvor.

Bei dieser Gelegenheit konnte der Böhme von jetzt an bei dem Chris. Loeffler „stoppen“ will. Aber wenn es regnet, so daß die Wege schlecht sind — dann muß mein John doch zum Wenden kommen, denn das ist der Mann, der die Pferde hat, um den Böhmen herumzufahren.

Über das Wetter braucht man nicht zu schreiben, das wird wohl überall so gewesen sein, wie bei Neu-Berlin.

Bei Jahreschluss haben wir zwischen Neu-Berlin und Marion zwei unserer besten Bürger verloren, nämlich Adolph Gelvin und Melchior Meyer. Beide waren weit und breit bekannt und allgemein geschätzt. Im Bürgerkrieg diente Gelvin in den südlichen und Meyer in der nördlichen Armee.

Hoffentlich werden Alle, die bisher an die Zeitung geschrieben haben, dies im neuen Jahre fortsetzen, denn die Correspondenzen und „Gingefandt“ werden, glaube ich, immer gern gelesen.

Frau Emilie Schulze sollte dem Böhmen, dem Nassauer und dem Wenden zuweilen Fische schicken;

ner, Harry Heidemeyer, Leopold Vape, Joseph Ken, John Schaefer Jr., Arthur Sahn, Daniel Busch, Harry Meigle, Julius Pantermühl, Wm. Hierholzer, Adolph Haag, Albert Trieb, Edwin Bartels, Heinrich Rompel, Frank Neugebauer, Peter Novotny Jr., Frank Jung, Wm. Kneupper (Honey Creek), Emil Burkhardt, Gus, Weiss, Wm. Fischer (Fischers Store), Wm. Hillert, Ben Ogletree, Hermann Tonne, August Kruckemeyer, Theodor Dieb, Hugo Meckel.

Zweite Woche.

Montag, den 14. Februar 1910, 9 Uhr vormittags.

Wm. Dietert, Chas. Roessing, Franz Wehe, Walter Hoffmann, Ernst Stratemann, Val. Beierle, Waldemar Conrads, Jacob Friesenhaben, Walter Fischer, Wm. Kneupper (Achtemile - Creek), Frank Guenther, Wm. William, H. H. Schaefer, August Kowald, Chas. Weg, Adolf Tausch, Wm. Schwab, Gus. Preußer, Louis Meyer, Otto Baetge, W. M. Bosen, Otto Breuer, Chas. Schlichting jr., Herm. Dierks (Bracken), Chas. Junker, John Wiedrich, Chas. Knibbe, Otto Stratemann, Hermann Tolle, Al. Steinbring, Henry Watson, John Zuercher, Albert Moeller, Otto Pantermühl, Adolf Hoschitz, Fritz Kunkel, Otto Krueger, Joseph Stapper, Walter Wolff, Albert Markwardt.

Dritte Woche.

Montag, den 21. Februar 1910, 9 Uhr vormittags.

Otto Pössfelder, Wm. Kellermann, Emil Rahe, John Scheel, Ed. Grüne, J. H. Rose, George Knoke, Rudolf Heidrich, Ed. Schleier, Ernst Herbst (3 Meilen von der Stadt), Heinrich Voigt, Otto Wuest, Emil Bersterfer, Hermann Brinkoetter, Chas. Voges jr., Hermann Knibbe, George Schaefer, Reinhold Bremer, Fritz Ekel, Wm. Hubertus, Heinrich Steubing, Gus. Tolle, H. D. Lenke, Arnold P. Richter, Hermann Dittmar, Wm. Lenz, John Merz, Otto Hillert, Wm. V. Dean, Erich Rosenthal, John Karbach jr., Gus. Hillert, Franklin Ebel, Otto Vogel, Louis Bartels, Eduard Novotny, Anton Vogel, John Doebele jr., Wm. Schaefer, Hubert Beckold.

Alt und bewährt.

Seit 15 Jahren habe ich Hunt's Cure immer an Hand für juckende Hautleiden. Für Eczeema, Ringwurm u. dgl. ist es unübertraglich. Ich halte es für einen alten, bewährten Freund.“ Mrs. Gula Preslad, Greenfield, Tenn. 50c die Flasche.

Unter allen Nahrungsmitteln garantiert.

Berbeßert Euer Gebäck!

K C Backpulver thut's! Verschafft Euch eine Bühse. Erythrot sie an Eurem Lieblingskuchen.

Wenn er nicht besser, gleichmäßiger, höher aufgeht, nicht leckerer, duftiger wird, ersättigen wir Euch das Geld zurück. Jeder gibt zu:

K C hat nicht Seinesgleichen.

Jaques Mfg. Co. Chicago.

KC BAKING POWDER

Rein, würzig,
ökonomisch



Unter zehn Krankheiten

findet es neun, deren Ursache einen unreinen Zustand des Blutes zu verursachen ist. Ein zuverlässiger Blutreiniger ist das richtige Heilmittel für derartige Zustände.

Sorni's

Alpenkräuter

findet als Blutreinigungsmittel kaum seinesgleichen. Es ist über ein Jahrhundert im Gebrauch lange genug, um seinen Werth zu erproben. Frage nicht in den Apotheken danach. Kann nur bei Spezialagenten bezogen werden. Um näher Auskunft wende man sich an

DR. PETER FAHRNEY & SONS CO.,

19-25 So. Wayne Ave., CHICAGO, ILL.

